

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

Getzige Strada Grigorescu

Telefon 22/88.

### Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmonyzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haackstein & Bogler, A. G., G. L. Daurbe & Co., Otto Maas, A. Oppelit, M. Dutes Nachf., Max Augensfeld & Emerich Seigner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Unser Fluß- und Seeschiffahrtsdienst.

Bukarest, 18. April 1911.

Eine dieser Tage von der Direktion des rumänischen Flußschiffahrtsdienstes veröffentlichte Broschüre enthält interessante Details über die Tätigkeit dieses Dienstes, die wir um so lieber reproduzieren, als die Frage der Entwicklung der Transportmittel zu Wasser von ganz hervorragender Bedeutung für die gesamte industrielle und kommerzielle Bewegung unseres Landes ist.

Der Flußschiffahrtsdienst hat in den letzten neun Jahren, vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1910, einen Ueberschuß der Einnahmen den Ausgaben gegenüber von 3.001.000 Frs., d. i. 333.000 Frs. pro Jahr ergeben. Dieses Resultat präsentiert sich auf den ersten Blick nicht sehr günstig, besonders wenn man bedenkt, daß das in diesem Dienste investierte Kapital zirka 12 Millionen beträgt. Um aber ein gerechtes Urteil fällen zu können, ist es notwendig, die Tätigkeit des rumänischen Flußschiffahrtsdienstes mit jener der ausländischen Gesellschaften zu vergleichen, die den Schiffahrtsdienst auf der Donau als Konkurrenten des rumänischen Unternehmens versehen, trotzdem sich dieses letztere in vielen Hinsichten den ausländischen gegenüber im Nachteile befindet. Tatsächlich sind die fremden Schiffahrts-Gesellschaften nicht verpflichtet, in den Grenzen der budgetären Kredite zu arbeiten, sie können ihre Tätigkeit nach Bedarf ausdehnen, umso mehr, als sie über einen viel umfangreicheren Schiffsparc verfügen und ein erfahrenes Personal und langjährige, verlässliche geschäftliche Verbindungen haben. Um den Kampf in erfolgreicher Weise mit seinen Konkurrenten bestehen zu können, mußte der rumänische Flußschiffahrtsdienst mit der süddeutschen Schiffahrts-Gesellschaft einen Pakt abschließen, und nur so konnte der rumänische Dienst seine Tätigkeit auf den ganzen Donaulauf, von Sulina bis nach Regensburg, ausdehnen.

Was das Betriebsergebnis des rumänischen Dienstes und jenes der ausländischen Gesellschaften betrifft, — Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Ungarische D. S. G. und süddeutsche S. G. — die allein auf dem ganzen Donaulauf Transporte durchführen, während die Russen und Serben bloß auf einem Teile des Flusses arbeiten, so verfügte die D. D. S. G. im Jahre 1909 über 881 Schlepper von einem Fassungsraume von 442.000 t; sie erzielte einen Einnahme-Ueberschuß von 3.827.000 Frs. Die ungarische Gesellschaft hatte 262 Schlepper von einem Fassungsraum von 139.000 t und einen Ueberschuß von 1.257.000 Frs. Die süddeutsche Gesellschaft hatte 99 Schlepper von einem Fassungsraume von 69.700 Frs. und einen Ueberschuß von 611.000 Frs. Die rumänische Gesellschaft hatte 98 Schlepper mit 59.172 t und einen Ueberschuß von 631.000 Frs. Die D. D. S. G. erzielte einen Gewinn von 8 Frs. 65 pro Tonne und Schlepper; die ungarische Gesellschaft einen Gewinn von 9,03 per t und Schlepper; die süddeutsche Gesellschaft einen Gewinn von

9,60 per t und Schlepper; die rumänische Gesellschaft endlich einen Gewinn von 10,68 per t und Schlepper. Es ergibt sich aus dem Vorstehenden, daß die rumänische Flußschiffahrts-Gesellschaft im Sebarungsjahre 1909—1910 günstigere Resultate als die anderen drei ausländische Gesellschaften ergeben hat. Diese Resultate wären noch viel günstiger gewesen, wenn der Petroleumtransport von Giurgiu nach Regensburg in 1909 nicht vollständig gestockt hätte, so daß die 12 Petroleumtanks während dieses Jahres gar nicht benutzt wurden. So weit das Exposé des Flußschiffahrtsdienstes.

Was den Seeschiffahrtsdienst betrifft, so würde im neuen Budget für 1911—1912 eine Summe von 1 Million vorgesehen, um diesen Dienst mit neuen, 6000 tonnengehaltigen Frachtdampfern zu versehen, da die alten zu klein und für die Linie Donau—Rotterdam ungeeignet sind. Die Maßnahme ist für den Verkehr nach Rotterdam gewiß sehr erfreulich; sie entspricht aber bei weitem nicht den vorhandenen Bedürfnissen, denn für eine andere, überaus wichtige Linie, Rumänien—Bulgarien—Kleinasien—Türkei und umgekehrt, wird gar nichts getan, trotzdem der Warenverkehr dorthin immer größer wird. Kein einziger rumänischer Passagier- oder Frachtdampfer bedient die Linie Donau—Konstantza in Verbindung mit den bulgarischen Häfen Varna und Burgas. Deshalb müssen die rumänischen Erzeugnisse, die nach Bulgarien und der Türkei exportiert werden, in Braila—Galatz oder Sulina in ausländische Dampfer angeladen werden. Es liegt daher entschieden im Interesse unseres Landes, eine Linie zwischen Braila—Galatz—Konstantza—Varna—Burgas—Konstantinopel—Kleinasien und umgekehrt zu schaffen, die von einem speziellen Warendampfer bedient werden soll. Man würde dadurch die Zuhilfenahme der ausländischen Dampfer vollständig ersparen und der Exporttätigkeit nach der Levante mächtig unter die Arme greifen.

### Die Vereinigten-Staaten und Mexiko.

Das lang Erwartete ist eingetreten. Amerikanische Truppen haben die Grenze der Republik Mexiko überschritten und tätig in den Lauf der Ereignisse eingegriffen. Man kann sich der Empfindung nicht erwehren, daß es so hat kommen müssen und daß das ganze Heeresaufgebot von San Antonio von Anfang an auf einen solchen Zwischenfall gewartet hat. Seit Wochen werden hart an der Grenze Gefechte zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen geliefert. Nun ist nach einem langen Kampfe der dem amerikanischen Städtchen Douglas benachbarte mexikanische Ort Agua Prieta von den Aufständischen genommen worden. Dabei haben Douglas und die zahlreich dort versammelten Schlachtenbummler stark gelitten. Ein Rittmeister der Staatenarmee hat infolgedessen aufsitzen lassen und ist mit seiner Schwadron ins Mexikanische gegangen, mitten zwischen die Kämpfenden geprengt und hat jede Fortsetzung des Kampfes verboten.

Die mexikanischen Regierungstruppen haben sich dem

Befehle gefügt, sie wurden entwaffnet und als Gefangene auf amerikanisches Gebiet gebracht, während die Rebellen sich der hartumstrittenen Stadt Agua Prieta bemächtigten. Inzwischen sind neue Regierungstruppen auf dem Weg nach Norden und weitere Grenzverletzungen und Unfälle werden sich trotz aller gegenteiligen Befehle von Washington aus nicht vermeiden lassen. Grund genug für die Amerikaner, einen Grenzstich zu befehlen, um so ihrem eigenen Gebiete die Sicherheit zu gewährleisten. Dazu kommt, daß die scheinbar dicht vor dem Abschluß gestandenen Friedensunterhandlungen zwischen Madero und Diaz sich zerschlagen haben. Der Bürgerkrieg wird in dem unglücklichen Land von neuem und vielleicht heftiger als zuvor emporflammen.

Diaz' Autorität ist geschwächt, sein Ansehen hat stark gelitten. Er hat das Gefühl, um seiner eigenen Sicherheit willen die Hauptstadt und den Süden nicht zu stark von regulären Truppen entblößen zu dürfen und wird darum des Nordens nicht Herr. Sein Ablatus und stärkster Anhänger ist auf dem Wege nach Europa, alle andern Führer sind wartend geworden oder halb schon auf der Seite der Aufständischen. Diaz' letzter Rückhalt, der große Widerpart im ersten Spiel mit dem Norden, Japan, hat ihn verlernt. Der alte Mann ist allein. Noch immer aber denkt er nicht daran, sich zu beugen oder Zugeständnisse zu machen.

Nun aber scheint der Fluß der Ereignisse reißender werden zu wollen. Zu allem übrigen ist noch die kürzlich gemeldete Landung britischer Marinetruppen in Niederkalifornien getreten, welche die am Stillen Ozean gelegene Hafenstadt San Quintin, in der jedenfalls starke englische Investitionen liegen, gegen einen Angriff der Rebellen zu schützen versucht haben. Die Vereinigten Staaten werden in dieser Aktion einer europäischen Großmacht einen neuen Ansporn zu nimmermüdem schleunigen Handeln sehen. Die Zauberformel des alten Mouton kann wieder einmal aus der Verfertigung geholt werden. Man hat das Nötige zum „notwendig gewordenen Schutz der fremden Interessen“ beisammen.

### Einladung zu einer Studienfahrt nach Siebenbürgen.

Wir erhalten von befreundeter Seite den unten folgenden Aufruf der bezweckt: die alten und jungen deutschen Burschenschaftler zu einem Sommerausflug nach dem sächsischen Siebenbürgen zu bewegen. Der Aufruf ist so sympathisch, daß wir ihn recht gerne auch bringen.

An die alten und jungen Burschenschaftler Deutschlands und Oesterreichs!

Wohl jeder von uns hat während seiner Studienzeit das „Siebenbürgische Jägerlied“ des öfteren mit Begeisterung gesungen, aber selbst des Liedes Macht hat es nicht vermocht, den Einzelnen zum Besuche des interessanten Landes „jenseits der Wälder“ anzuregen, in dem über 700 Jahre her der Stamm der Siebenbürger Sachsen deutsche Kulturarbeit ver-

## Feuilleton.

### Pariser Mode.

Paris, im April

Die Pariserin läßt sich nicht von unternehmenden Fabrikanten überlisten, die eine farbenfrische Mode in Stoffen und Hüten brachten und Blumen sogar auf die ersten Frühlingshüte stecken wollten. Sie beharrt bei der gewohnten diskreten Eleganz ruhiger Farben und trägt, wie alljährlich zu Anfang der Saison, ein dunkelblaues Jacketostüm aus Serge. Das Gewerbe ist diesmal viel feiner als sonst, und auch in der Form unterscheidet sich das neue Kostüm deutlich von dem des Vorjahres. Die Röcke sind noch enger, noch geradliniger im Schnitt und haben dennoch eine markierte Tunique oder Doppelrock. Das Jacket ist halbanschießend, kurzschößig, doch weniger kurz im Taillenschnitt als bisher und aufgestepte Teile deuten einen angelegten Schoß an. Noch immer bilden große Kragen und Revers den Hauptzierat der einfachen Jackets. Abwechslend sind sie aus weißem Tuch, aus gestreiftem Twill oder aus weißem gestickten Batist. In der Jacketöffnung tritt ein breites, weißes Lingerie-Jacket hervor und gibt dem dunklen Anzug eine freundliche Frühjahrsnote.

Denn auch die Hüte zeigen bedeckte Farben, die meisten schwarz oder dunkelblau oder auch beides vereint, der Hutkopf blau, der Randausschlag schwarz. Hoch und schmal, wie die kleinen Formen, sind auch ihre Garnituren, wozu einige Bandösen, zwei Sammtöhren, steile Federphantasies oder ein pinselartiger Reiterstutz beim einfachen Hut des Vormittagsanzuges genügen. Das enge Hütchen wird tief in den Kopf gedrückt und läßt kaum den Ansatz des Haars frei. Deshalb sind auch die Frisuren gar schmal und schlicht geworden.

Dwobyl auch dem Nachmittagskostüm dunkle Farben und einfache Façons ohne viel Besätze eigen sind (freilich doch seidenes Material in Surah oder Taffet), ist der zugehörige

Hut von sehr eleganter Art mit reichem Aufputz von Straußfedern oder Aigrettes. Die Federn sind nicht mehr künstlich verbreitert, sondern von natürlich schönem Wuchs, und diese prächtigen Exemplare nehmen in der Farbe des Hutes fein abgestufte Nuancen an. An der Seite oder rückwärts ziemlich hochstrebend placirt, müssen sich die Straußfedern die selbständigen Drehungen und Windungen gefallen lassen. Anderen eleganten Hüten sind feinästige Kronreiter in einer Leppigkeit aufgesteckt, die ein derartiges Modegebilde von einmonatlicher Dauer zu einem Wertgegenstand werden läßt. Die kühn ansteigenden Federn und Aigrettes verleihen den eleganten Hüten erst die Höhe, die bei den einfachen Hüten schon durch die Form gegeben ist. So verkörpern die beiden streng geschiedenen Hutarten die schärfsten Gegensätze, denn zu ihren niedrigen runden Köpfen haben die eleganten Hüte Ränder von enormer Breite. Jedoch verschwindet das Köpfchen nicht mehr darunter, da an Front und Rückseite ein Ausbiegen der Krempe üblich ist. Die Hüte bieten zur Zeit noch nicht viel Abwechslung, denn für Blumen und Früchte, die mit mittelgroßen hochköpfigen Hüten, gleich Aigrettes gebunden werden sollen, ist die Zeit noch nicht gekommen.

Auch auf dem Gebiete der Konfektion ist man sich an den maßgebenden Stellen über die Nouveautés der Sommer-saison noch nicht recht klar geworden. Auf unseren Wegen durch die Salons der hohen Couture haben wir deshalb hauptsächlich die Neuheiten des Frühlingssaison im Genre tailleur beobachtet. Von charakteristischsten Modeerscheinungen sahen wir bei Paquin ein Jacketostüm aus dunkelblauem Surah, dem ein Besatz von weißem Tuch eine aparte Note verleiht. Beim kurzen Jacket, das am Rückenschluß unter Stoffpassementerie faltig gehalten ist, tritt das Tuch als große eckige Revers und als Aufschläge an den weiten gerade geschnittenen Halbärmeln hervor. Außerdem deutet weißes Tuch unter dem Saum der dunkelblauen Seide einen zweiten Rock an, der seitlich geknöpft ist. — Ein anderes bleu corbeau Kostüm hat an der Vorderseite gekreuzte, unten offene Tunique und sein Jacket ist mit

schwarzer Seidenschürpe versehen, die in verschiedenen langen geraden Enden auf den Rock fällt. Eine besondere Eigenart des Hauses Paquin sind außerdem kurze Querraffungen vorn am Rocke, verbunden mit breiten Falten der Hinterbahn, und diese Neuerung beobachteten wir bei einem harzgelben Seidentamine-Kostüm, durchzogen von schwarzen Linen und verziert mit Directoire-Revers aus schwarzem Sammt.

Bei Drecol gefiel uns besonders ein Schneiderkostüm im Phantasiegenre. Der Stoff war ein marineblauer Surah und als Verzierung dienten breite, in bleu de France gestickte Streifen, die den Rock quer teilten. Sie wiederholten sich auf der Rückseite und den Manschetten beim Frackjacket, das vorn mit Verschmürungen und Jabot schloß, außerdem um den Hals von Spitze umgeben war. Von einfacherer Art ist ein graues Schneiderkostüm mit mandelgrünen Tuchbesatz, der sich als Matelotragen, als Knöpfe und Passepoils an den Knopflöchern beim Jacket zeigt und als unterer Rock in seitlichem Schlitze hervortritt. — Von ganz neuer Form ist ein blaugestrichenes Foulard-Twill-Kleid. Die Taille geht nach vorn in Träger über, die auf Weiß liegen, und ist mit Sticerei aus weißer Kordel versehen. Dem Rocke liegen rückwärts Falten auf, die sich nach drei Seiten abrunden, und er öffnet sich vorn über weißem Einsatz.

Die Modelle von Poiret zeigen wieder andere Eigenart. Ein schwarzgrau gestreiftes Jacketostüm ist am Rocke sehr eng und glatt gearbeitet, die Streifen an einem Satten oben längs, unten quer laufend. Ebenso verschiedene Richtungen nehmen die Streifen beim Jacket an, das am Schoß vorn und rückwärts getrennt in abgerundeten Teilen endigt sich über weißer Weste mit lila Besatz öffnet. Die Revers haben lila Bela, die Ärmel weiße Manschetten. Poiret verwendet neuerdings wieder Tuch zu seinen Jacketostümen, und zwar in der aparten Verbindung mit buntgeblühten Leinen passender Grundfarbe. Die Hälfte vom Rock und von der Taille sind von dem einen, die andere Hälfte von dem anderen Stoff, und zwar der bunte Stoff im oberen Teil und als Grenze schwarze Passepoils,

richtet. Auch das Reisen beherrscht eben die Mode. Vielleicht hat es bisher nur an der richtigen Anregung gefehlt, eine Ferienreise einmal statt nach Norden oder Süden nach dem Osten Europas zu machen. Sollten nicht Hunderte unter uns den Wunsch haben, nach dem unbekannten Osten zu fahren und das Hochland Siebenbürgen kennen zu lernen, dessen Städte ja in der Mehrzahl deutsche Städte sind? Wir machen darum allen reisefreudigen Mitgliedern unseres großen Bundes den Vorschlag, den Gedanken einer Burfchenschaft nach Siebenbürgen ernstlich aufzunehmen, eifrig zu verbreiten und für dessen Ausführung zu wirken.

Unsere geplante Ostfahrt wird eine Studienreise sein und den Teilnehmern soll während der Reise durch Vorträge allgemeinen und sachlichen Inhaltes die nötige Belehrung und nützliche Aufklärung über das Land Siebenbürgen und seine Bewohner geboten werden.

Der Antritt der Reise ist für den Monat August 1911 in Aussicht genommen und die gemeinsame Dauer derselben mit 14 Tagen bemessen. Die Kosten werden für die Aktiven von Wien ab berechnet nicht mehr als 200 Mark oder 230 Kronen betragen.

Die Ausflüge in die Südkarpathen werden die Sektionen des Siebenbürgischen Karpathenvereins leiten. In den sich bildenden sachlichen Gruppen übernehmen Fachmänner die Führung und in den Städten werden Wohnungsausflüsse tätig sein.

Wien ist der Sammelort der Reiseteilnehmer und wird von hier bis Pest die Donaufahrt geplant.

Kommilitonen in Deutschland und Oesterreich! Geht uns durch zahlreiche Anmeldungen eure Sympathie für das Unternehmen zu erkennen und helfet uns, die erste völkische Studienreise der Gesamtburfchenschaft würdig und glänzend ins Werk zu setzen! Alle, die kommen, werden unergeliche und erhebende Erinauerungen aus Siebenbürgen heimbringen.

Anmeldungen mit Angabe der genauen Adresse und des Studienfaches oder Standes sind bis 1. Mai 1911 zu richten an die Geschäftsleitung der Burfchenschaft der Ostmark, Wien, I., Johannessgasse 2, „Deutscher Klub“. Eine gedruckte ausführliche Reiseordnung wird den Angemeldeten im Laufe des Monats Juni d. J. zugesendet. Auf die Reise bezügliche Auskünfte erteilt Prof. Dr. Fr. Berwerth, Wien, I., Schottengasse 3.

Mit burfchenschaftlichem Grusse:

Hofrat Dr. E. Bernasik, (Silesia Wien) dz. Rektor der Universität Wien.

Hofrat Dr. F. Schipper, (Allemannia Heidelberg) Professor a. d. Universität Wien.

Hofrat R. Hochnegg, (Libertas Wien) Professor a. d. technischen Hochschule in Wien.

Dr. A. Kofend, (Aetonia Prag) Obman der Hauptleitung des Verbandes alter Burfchenschaftler Oesterreichs.

Geh. Hofrat Dr. H. Haupt, (Arminia Würzburg, Franconia Gießen) Professor a. d. Universität und Direktor der Univ.-Bibliothek in Gießen.

Hofrat Dr. E. Ludwig, (Allemannia Wien) Professor a. d. Universität Wien.

Dr. F. Chvoftel, (Olympia Wien) Professor a. d. Universität Wien.

Jng. H. Czermak, (Allemannia Graz) Obman der Geschäftsleitung der Burfchenschaft der Ostmark.

Reg.-Rat Dr. F. Berwerth, (Allemannia Heidelberg, Silesia Wien) Professor a. d. Universität Wien.

Die Lage bei Jes.

Die jüngsten aus Jes in Langer eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß sich die Lage in der marokkanischen Hauptstadt keineswegs gebessert, vielmehr von neuem verschlechtert hat. Und dies war auch nach der ganzen Art, in der sich die Widersätze zwischen Regierung und Stämmen entwickelt haben, gar nicht anders zu erwarten. Feinden zwischen dem Sultan einerseits und einzelnen Stämmen andererseits sind in Marokko stets an der Tagesordnung gewesen. Da sie aber zum bei weitem größten Teil immer nur auf Meinungsdivergenzen über die Höhe der zu entrichtenden Steuern zurückzuführen waren, konnten sie auch meist ebenso schnell, wie sie entstanden, geschlichtet werden. Jetzt liegt aber eine Religionsfrage vor, die einen Zusammenschluß vieler Stämme gegen den Sultan bedingt hat, und man kann und wird sich der

Ueberzeugung nicht verschließen dürfen, daß diese Frage nur mit dem Rücktritt des Sultans gelöst werden kann.

Die vorübergehend in den Ereignissen festzustellende Ruhe war lediglich durch den Eintritt einer jedwede militärischen Unternehmungen ausschließenden Witterung bedingt. Nachdem sich jetzt die Vorbedingungen für kriegerische Operationen gebessert haben, sind die Aufständischen zurückgekehrt und von neuem zu einer Einschließung der Hauptstadt geschritten, die dieser umso mehr verderblich werden muß, als sich für ihre Garnison nicht nur Munitionsmangel bemerkbar zu machen, sondern als auch ihre Einwohnerschaft sich immer mehr der Partei des Aufstandes anzuschließen beginnt. Hauptächlich hat hierzu die Ankunft von etwa 600 dem Sultan bis dahin noch treuen Kriegern des im Süden von Taza siedelnden Stammes der Durain (richtig „Barain“ geschrieben) beigetragen, die alsbald nach ihrem Einrücken in Jes über die Kaufläden herfielen, diese plünderten und verwüsteten und so die Regierung zwangen, ihnen ein Lager vor den Toren anzuweisen. An und für sich gerade diese aus der Nähe des von Frankreich schon seit langem bedrohten Taza stammenden Krieger nicht zu hoch zu bewerten, und tatsächlich sind sie auch bereits mit den übrigen Aufständischen in Verhandlungen eingetreten, die bei den vorliegenden Verhältnissen nur mit ihrem Uebertritt enden können. Und dies um so mehr, wenn sich die Nachricht bewahrheiten sollte, daß die Franzosen sich zu einem Vorrücken aus der Landschaft Udscha gegen Taza-Jes anschickten.

Ein solches Unternehmen mußte den Bürgerkrieg in ganz Marokko entfeffeln, mußte einen allgemeinen Zusammenschluß aller Stämme bedingen gegen die Fremdherrschaft, in der die fanatischen Eingeborenen eine Bedrohung ihrer Religion erblickten. Das Schicksal des Sultans Muley Hafid, das bereits jetzt nicht mehr zu bezweifeln ist, würde nur beschleunigt werden und würde das Schicksal der wenigen Europäer, die zurzeit noch in Jes anwesend sind, mit bedrohen.

Eine Rede S. M. des Königs.

S. M. der König hat die Adresse des Senates mit folgender Rede beantwortet:

Herr Präsident!

Herren Senatoren!

Ich bin stets glücklich, wenn ich mich in der Mitte der Mitglieder des Senates befinde, die durch ihre Erfahrung und ihren reifen Rat so erleuchtete Hilfe für die gute Ausarbeitung der Gesetze bringen.

Die Gefühle der Liebe und der Treue, die Sie mir von Seite dieser hohen Körperschaft bekunden, sind für mich von besonderem Werte und ich danke Ihnen warm für Ihre guten Wünsche.

Ich betrachte es als eine heilige Pflicht, die wenigen Jahre, die Gott gerufen wird, mir noch zu schenken, dem Fortschritte und der Größe unseres teureren Rumänien zu widmen.

Ich wünsche, daß die neue Gesetzgebungsperiode, die mit dieser Session beginnt, fruchtbar an Erfolgen für das allgemeine Wohl sei, und daß Sie durch die Unterstützung, die Sie meiner Regierung leihen, unsere stufenweise und stete Entwicklung sichern.

Ich habe volles Vertrauen, daß Alles, was wir für die Hebung des Bauers tun werden, die Grundlagen des Staates erweitern und festigen und gleichzeitig auch den öffentlichen Reichtum vergrößern wird.

Seit dem Beginne meiner langen Herrschaft haben alle Regierungen in Gemeinschaft mit der nationalen Versammlung die Armee mit unbegrenzten Fürsorge und Liebe umgeben, und das Land hat sich die größten Opfer für sie auferlegt. Mit lebhafter Befriedigung konstatiere ich, daß auch diesmal die Gesetzgebenden Körper bereit sind, auf dem gleichen patriotischen Wege zu schreiten und unsere bewaffnete Macht in die Lage zu versetzen, daß sie im Stande sei, wann immer die Unabhängigkeit und Würde des Vaterlandes zu verteidigen.

Indem ich Ihnen auch im Namen der Königin und meiner Familie meinen lebhaften Dank für die kostbaren Beweise der Liebe von Seite des Senates erneuere, wünsche ich von ganzer Seele, daß Ihre Arbeiten die bedeutende Stellung, die sich Rumänien durch seine weise Arbeit und Politik erworben hat, noch mehr stärken mögen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 18. April 1911.

Tageskalender. Mittwoch, den 19. April. — Katholiken: Crescentia. — Protestanten: Werner. — Griechen: Theodolus.

Witterungsbericht vom 17. April. + 7 Mitternacht, + 8 7 Uhr früh, + 17, Mittag. Das Barometer im Sinken bei 765, Himmel klar. Höchste Temperatur + 19 Nothsiori-de-Bede, niederste — 0 in Rucar.

Sonnenaufgang 5.59. — Sonnenuntergang 6.41.

Vom Hofe. S. M. die Königin wird sich im Laufe dieser Woche nach Simaia begeben. — Unser Kronprinzenpaar mit Prinz Carol und Prinzessin Elisabeta sowie Prinz und Prinzessin Carl Anton von Hohenzollern mit ihren Töchtern sind gestern früh in Galaz eingetroffen, von wo sie sich auf königlicher Jagd zur Jagd in die Sümpfe der Dobrubtscha begaben. Mittwoch Abend werden die fürstlichen Herrschaften wieder in Galaz eintreffen, von wo sie mittelst Sonderzuges in die Hauptstadt zurückkehren werden.

Der Geburtstag S. M. des Königs. Am Donnerstag den 20. April vollendet S. M. der König sein 72. Lebensjahr und am Freitag den 21. April werden es 46 Jahre seit seiner Proklamierung zum Herrscher von Rumänien. Da diese beiden Jahrestage heuer in der Charwoche fallen, wurde das offizielle Tebeum, das am Donnerstag Vormittag in der Metropole hätte zelebriert werden sollen, auf den Vormittag des Ostermontags verschoben. — Anlässlich des Geburtstages S. M. des Königs wird in der Kathedrale St.

Josef übermorgen, Donnerstag, vormittag um 10 Uhr nach der Messe ein Tebeum zelebriert werden.

Eine Gedenktafel für S. M. den König. Auf Anregung unseres Mitarbeiters Herrn Paul Lindenbergh, der damit einen neuen Beweis seiner tiefen Verehrung für S. M. den König giebt, wird binnen kurzem an dem Hause in der Jakobstraße in Berlin, das unser König bis zum April 1866 bewohnte, eine erzene Gedenktafel angebracht werden. Das Reliefbildnis des Königs modellierte Professor Johannes Boese, der Schöpfer des Reiterdenkmals des Fürsten Leopold von Hohenzollern in Sigmaringen und vieler anderer Monumente.

Die ausgebligte Verlobung der Prinzessin Elisabeth. Der offiziöse „Conservator“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer bezüglich der von der ausländischen Presse gebrachten Nachrichten über die geplante Heirat der Prinzessin Elisabeth mit dem künftigen österreichisch-ungarischen Thronerben Erzherzog Karl Franz Josef nachfolgendes Communiqué: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die von einigen Blättern über die geplante Heirat zwischen einer Prinzessin unseres Königshauses und einem österreichischen Erzherzoge gebrachte Nachricht jeder Begründung entbehrt.“

Personalnachrichten. Der Ministerpräsident Herr P. Carp und der Industrieminister Herr Neitzescu werden während der Osterfeiertage die Stadt Constantza besuchen. — Der Generaldirektor des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten Herr M. Davidescu ist nach Paris abgereist, um als Vertreter der rumänischen Regierung an dem daselbst stattfindenden internationalen Verkehrskongresse teilzunehmen. Während seiner Abwesenheit wird der Generalsekretär vom Generalingenieurinspektor Herrn Georg Panait vertreten. — Der Ministerpräsident und Finanzminister Herr Peter Carp hat sich von seinem Unwohlsein bereits vollkommen wieder erholt und hat gestern das Hans verlassen. — Der Privatdozent Dr. Johann Bruckner ist von dem Professorenkollegium der Bukarester und der Jassyer medizinischen Fakultät zum Professor der Histologie für die erledigte Lehrkanzel der Bukarester medizinischen Fakultät empfohlen worden. Der ständige Unterrichtsrat hat diese Empfehlung genehmigt und sich gleichfalls für die Ernennung des Herrn Dr. Bruckner ausgesprochen. — Der Minister des Innern Herr M. Marghiloman hat sich nach Buzeu begeben, wo er mehrere Tage bleiben wird. — Der Chef der konservativ-demokratischen Partei Herr Tafe Jonescu ist gestern nach Montekarlo abgereist.

Militärisches. Das Dekret für die Ernennung Sr. I. H. des Kronprinzen zum kommandierenden General wird von S. M. dem Könige am 7./20. April unterzeichnet werden.

Es ist dies der Geburtstag des Herrschers und gleichzeitig der Jahrestag seiner Proklamierung zum Fürsten von Rumänien. — Die Rekrutierungsbezirke des Armeecorps und der Truppen divisionen werden vom 1./14. Oktober 1911 an folgendenmaßen festgesetzt werden: Erstes Armeecorps (Craiova) unverändert. Zweites Armeecorps (Bukarest) gleichfalls unverändert, mit dem Unterschied bloß, daß ein Teil des Distriktes Jfov und der Stadt Bukarest zur Rekrutierung der Einheiten des fünften Armeecorps beiträgt. Das dritte Armeecorps umfaßt die fünfte Division mit den Distrikten Prahova, Buzeu und Rinnic-Sarat und die sechste Division mit den Distrikten Tulova, Putna, Tecuci und Covurlui, ein Teil des Distriktes Buzeu wird zur Rekrutierung der Einheiten des fünften Armeecorps beitragen. Das 4. Armeecorps umfaßt die 7. Division mit den Distrikten Bacau, Roman, Neamzu und Suceava und die 8. Division mit den Distrikten Vaslui, Faltichiu, Jassy, Botoschani und Dorohoiu. Das 5. Armeecorps umfaßt die 9. Division mit den Distrikten Constantza und Tultschia und die 10. Division mit den Distrikten Jalomiza und Braila. Ein Teil der Truppen dieses Armeecorps wird aus den Distrikten Buzeu und Jfov und aus der Stadt Bukarest rekrutiert werden.

Shrung eines deutschen Gelehrten. An dem Banfette, das heute Abend im Marmorfaale des Hotels Boulevard zu Ehren des in Bukarest weilenden berühmten deutschen Civilrechtslehrers Geheimrat von Gierke stattfinden wird, werden wie schon gemeldet, auch S. Cz. der deutsche Gesandte Dr. Rosen und Gemahlin teilnehmen. Anlässlich dieses Bankettes werden Unterrichtsminister Herr C. C. Arion, der Rektor der Universität Herr Em. Pangrati, der Defan der juridischen Fakultät Herr C. Disscu und der Universitätsprofessor Herr E. Antonescu das Wort ergreifen.

Die Versöhnung zwischen Rumänien und Griechenland. Aus Athen wird telegrafirt: Der Minister des Aeußeren ist heute in Begleitung des neu ernannten griechischen Gesandten in Bukarest Herrn Caruffos nach Korfu abgereist. Caruffos wird den Eid in die Hände des Königs ablegen, der sich noch in Korfu befindet, und wird dann nach Bukarest abreisen, um dem Könige Carol sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die griechischen Blätter besprechen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rumänien in günstiger Weise.

Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches der ehemalige Generalsekretär im Ministerium des Aeußeren Herr Alexander G. Florescu zum Gesandten in Athen ernannt wird.

Eine gedruckte rumänische Bibel aus dem 17. Jahrhundert. Aus Budapest wird telegraphirt: Die rumänischen Philologen Dr. Gh. Alexi und Dr. Stripski studieren gegenwärtig einen Text, der vom Standpunkte der Entwicklung der rumänischen Sprache und Kultur von unschätzbarem Werte ist. Es handelt sich um ein Fragment von 8 Seiten aus einer im Jahre 1560 mit lateinischen Lettern gedruckten rumänischen Bibel. Die wertvollen Blätter wurden in einem alten, gleichfalls aus dem 16. Jahrhundert stammenden Buche in der Bibliothek des Budapester rumänischen Advokaten Juliu Teodorescu gefunden, der ein großer Bibliograf ist.

Eine Ausstellung von weiblichen Kunstwerken. Die „Weibliche Vereinigung dekorativer Künste“ in Paris hat durch ihre Generalsekretärin Frau Biollay den Wunsch ausgedrückt, in Bukarest eine Ausstellung weiblicher Kunstwerke zu veranstalten, an der unter Andern auch die Aussteller der im Laufe dieses Monats in Paris stattfindenden gleichen Aus-

Einmal ist ein dunkelblaues Tuchkleid in Prinzessform gearbeitet, oben schürzenartig ausgeschnitten und durch Guimpe am Aermeln aus bunt geblühten Keinen vervollständigt. Dazu gehört ein loses Jacket aus Tuch mit langen geraden Aufschlägen aus dem bunten Stoff, ebenso aufgesetzte Taschen und gerade geschnittene Halbärmel, Alles rot passpoilirt. Auch ein Kostüm mit Hosenrock ist in marineblauen Tuch vorhanden, und dazu ein kleines, über die Brust mit einem Knopfe geschlossenes Bolero über der Blouse von buntem, grün passpoilirten Kreton. Und als Gegenstück zum kleinen Bolero den langschößigen Frack der Incroyables über weißem Prinzesskleid aus Serge mit blauem Effekt beim Besatz.

Aus der wie stets feinen Modellsammlung Worths sei ein Kostüm aus blauem Satin hervorgehoben. Zwei breite Galons, pattenartig zugespitzt, umschließen den Rock. Das Corsage ist aus blauem Seidenvoile mit grünen Perlen besetzt über grünem Transparent. Darüber liegt eine kleine seidene Casaque, deren Schöße abgerundet und an den Seiten offen sind. Galons halten als Gürtel rückwärts die Falten zusammen und endigen vorn zu beiden Seiten. Auch an Stelle von Revers und Manchetten sind breite Galons verwendet. Besonders schön war eine Toilette aus blauschwarzem Tafetas glaces mit reicher englischer Stickerei in den Stoff selbst ausgeführt. Die Tunique des Rockes ist vorn zu beiden Seiten über keilsförmig angebrachter Stickerei aufgeschlapp. Bei dem Corsage ist ein Kragen und die Aermel in gleicher Weise besetzt, und dazu gibt ein weißes Fichu aus Tüll mit Alenconspitzen freundliche und kleidame Pier. Damit aber gerieten wir schon zu den Sommermoden. Davon das nächste Mal mehr.

stellung teilnehmen sollen. Das rumänische Unterrichtsministerium, das sich über den Einfluss Rechenhaft gab, den eine derartige Ausstellung auf die ästhetische Erziehung der Schülerinnen unserer Gewerbeschulen sowie überhaupt auf die weiblichen Gewerbe haben müßte, hat beschlossen, das Patronat dieser Ausstellung zu übernehmen. Es wurde im Prinzipie beschlossen, daß die Ausstellung am 14. Juni und zwar im Hauptsaale des königlichen Pavillons im Carolpark eröffnet wurde. Die Ausstellung wird einen Monat lang eröffnet bleiben.

**Die Erteilung von Baubewilligungen.** Die hauptstädtische Primarie hat folgendes beschlossen: Bezüglich der Gesuche um Ausführung von Reparaturen wird der Chefingenieur des betreffenden Sektors auf Grund des Lokalangelegens die Tage berechnen, die in die Centralasse der Primarie einzuzahlen ist, und wird eine diesbezügliche Quittung ausfolgen. Was die Erteilung von Bewilligungen für radikale Reparaturen und für Neubauten betrifft, so wird nachfolgende Norm beachtet werden: Die Gesuche werden bei der Generalregistratur registriert und dem technischen Dienste übermittelt werden. Dieser Dienst wird sie an die Chefs der Sektoren schicken, die darüber referieren und sie an den technischen Centraldienst zurückleiten werden. Der Centraldienst wird daraufhin die zu bezahlende Tage festsetzen und nach Einlassung dieser Tage die verlangte Bewilligung erteilen.

**D. P. H. Öffentliche Vorträge.** — Der für Donnerstag, den 7./20. April 1911 angesagte Vortrag des Herrn Lehrer Wilhelm Wörder über: „Hochzeitgebräuche in der Natur“, findet unvorhergesehener Umstände halber nicht mehr statt.

**Katholische Kirchengemeinde.** Anlässlich der katholischen Osterfeiertage haben P. P. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz und Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern letzten Sonntag der feierlichen Messe in der Kathedrale St. Josef beigewohnt. S. Excellenz der katholische Erzbischof Mgr. Neghammer sagte die Gebete in rumänischer Sprache und hielt eine sehr schöne Predigt. Der Messe folgte ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Chors der Kathedrale und mehrerer Solisten.

**50jähriges Jubiläum des Schweizerischen Unterstützungsvereins.** Am 6. und 7. Mai n. St. feiert, wie bereits gemeldet, der hiesige Schweizerische Unterstützungsverein sein 50jähriges Jubiläum. Um dem Feste ein besonderes Gepräge zu verleihen, veranstaltet er Samstag den 6. Mai n. St. um 3 Uhr nachm. im großen Athenäumssaale ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der rumänischen Ferienkolonie mit einem sehr gewählten Programme (siehe Anzeige). Der gefangene Teil des Konzertes wird von dem berühmten Zürcher Sextett bestritten und dürften die hier nie gehörten Vorträge eine besondere Anziehungskraft bilden. Außerdem wirken bewährte hiesige Kräfte zur Verschönerung des Programmes mit. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes ist zu erwarten, daß die weitgehendsten Kreise sich für das Konzert interessieren und durch zahlreichem Besuch die Bestrebungen des Vereins unterstützen werden.

**Kleine Nachrichten.** Nach den Osterfeiertagen werden die Amtsstunden im Unterrichtsministerium von 7 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittag sein. — Der Präfekt von Prabhova Herr Luca Elesterecu hat einen 45 tägigen Urlaub erhalten. Mit seiner Stellvertretung wurde der General-Administrationsinspektor Herr Hagi Anton betraut. — Das Syndikat der Handelsangestellten hat für heute Abend in den Saal „Pomul Verde“ in der Str. Baraziei eine Versammlung einberufen, um gegen die Nichterhaltung des Gesetzes über die Sonntagsruhe zu protestieren. — 42 Schüler des Gymnasiums in Fokschani sind gestern unter der Leitung ihres Direktors und mehrerer Professoren in Budapest eingetroffen, wo sie die Denkmäler und die Sehenswürdigkeiten besichtigten, worauf sie die Reise nach Italien fortsetzten. — Gestern Nachmittag um halb 5 trat im Unterrichtsministerium die aus den Herren Sr. Certeş, M. Rimniceanu und G. Pangrati bestehende technische Kommission zusammen, um über den Bau eines Antiquitätsmuseums zu beraten, das auf dem Plage errichtet werden soll, auf dem sich heute das frühere staatliche Münzamt (Chaussee Risseleff) befindet. — Heute fand die Konstituierung des Jassher Gemeinderates statt. Der Vizepräsident der Kammer Herr D. Greceanu wurde zum Primar gewählt. — Infolge wolkbruchartige Regengüsse wurde das Städtchen Suliza (Botoschani) und ein Teil seiner Umgebung überschwemmt. — Das Justizministerium hat den 15./28. Mai als letzten Termin bestimmt, an dem die Bewohner der Dobruşka ihre Gesuche um die Anerkennung ihrer politischen Rechte einreichen können. — Der Gemeinderat von Piatra-Neamşu hat seine Demission gegeben, die angenommen wurde.

**Flektypus in Galaz.** Im Spitale „Elisabeta Doamna“ in Galaz wurden dieser Tage acht Personen interniert, die unter Symptomen erkrankt waren, die auf Flektypus hindeuteten. Das bakteriologische Laboratorium, das die Blutuntersuchung der Kranken vorgenommen hat, befähigt aber diese Diagnose nicht. Der Sanitätsinspektor Dr. Glineanu ist in Galaz eingetroffen, um die 8 Kranken einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen.

**Die Pest in Odesa.** Gestern wurde die Generaldirektion unseres Sanitätsdienstes in offizieller Weise verständigt, daß in Odesa ein Fall von Bubonepest vorgekommen ist. Unsere Sanitätsdirektion hat die unter solchen Umständen notwendigen Sanitätsvorkehrungen getroffen. — Eintreffende Privatnachrichten besagen, daß in Odesa in den letzten 5 Tagen vier Fälle von Bubonepest aufgetreten sind. Das Wiederauftreten der Pest in Odesa, das jetzt offiziell bestätigt wird, wurde von der gleichen privaten Quelle bereits vor 8 Tagen gemeldet.

**Ein verhängnisvolles Versessen.** Vor zwei Tagen ist die fünfzigjährige Frau Anna Gh. Frunzescu, die Mutter des in der Calea Moschilor 64 wohnhaften Advokaten Herrn C. Frunzescu plötzlich aus dem Leben geschieden. Die eingeleiteten Nachforschungen haben über die Todesursache Folgendes ergeben: Frau Anna Frunzescu, die magenleidend war, gebrauchte als Abführmittel Kupfervitriol in kleinen Quantitäten. Am 15. April nahm sie eine große Dosis, die eine Vergiftung herbeiführte, deren Symptome sich aber erst am nächsten Tage zeigten. Jede ärztliche Hilfe war zu spät, und die unglückliche

Frau starb an den Folgen der Vergiftung. Es wurde die Staatsanwaltschaft verständigt.

**Großfeuer im Dorfe Turbatu.** In dem Dorfe Turbatu (Blascha) in der Nähe von Giurgiu brach gestern Feuer aus, das infolge des heftigen Windes mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Da sich die Dorfbewohner mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dem verheerenden Elemente gegenüber vollkommen machtlos erwiesen, so wurden die Pompiere aus Giurgiu requiriert, denen es nach mehrstündiger Arbeit gelang, des Brandes Herr zu werden. Eine große Anzahl von Häusern und Scheunen mit Getreide und Futtermitteln wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend und trifft die unglücklichen Bewohner um so härter, als keiner von ihnen versichert war.

**Unfälle.** Der in der Ziegelfabrik Tonola beschäftigte Arbeiter Mitica Teodorescu wurde gestern bei Ausführung von Erdbarbeiten durch einstürzendes Erdreich verschüttet und lebensgefährlich verletzt. Der Bedauernswerte wurde ins Colentina-Spital transportiert. — Der Tischler Mihail Zamfirescu aus Calarasi wollte gestern in der Station Slobozia auf den bereits in Bewegung befindlichen Zug aufspringen, verlor aber das Gleichgewicht und geriet unter den Waggon. Der Unglückliche, der lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat, wurde ins Spital von Slobozia transportiert.

**Ergreifung eines Einbrechers.** Der im Hotel Abram wohnhafte Stefan Matei wurde heute Nacht von dem Polizeiergenten des Rayons in dem Augenblicke ertappt, als er durch die Hintertüre in die Tabaktrafik in der Calea Victoriei 47 eindringen wollte. Der Einbrecher wurde verhaftet und der Polizeipräfectur übergeben.

**Am Grabe ihres Kindes.** Auf dem Friedhofe der Gemeinde Seaca (Doh) wurde gestern die Bäuerin Dina Stenuga tot an dem Grabe ihres Kindes aufgefunden. Die unglückliche Frau hatte sich auf den Friedhof begeben, um an dem Grabe ihres einzigen Kindes zu beten, und war vom Schmerz überwältigt einem Herzschlage erlegen.

**Er mordung eines Geldwechslers.** Wie schon gemeldet, hat sich der Verdacht der Ermordung des Geldwechslers Misch in Turnu-Severin auf die beiden Lastträger Popa und Nicolae Lungu gerichtet, die seither aus der Stadt verschwunden sind. Nach langen mühevollen Nachforschungen gelang es den Nicolae Lungu in der ungarischen Stadt Panciova auszuforschen und ihn zu verhaften. Man fand bei ihm 2000 Fres., die er als seine Ersparnisse bezeichnete. Lungu, der jede Kenntnis von dem Morde bestreitet, wurde der Polizei in Turnu-Severin überstellt. Von dem Lastträger Popa fehlt bis jetzt jede Spur.

**Verbrechen gegen das keimende Leben.** In der Str. Fantanei 53 abortierte gestern die im fünften Schwangerschaftsmonate stehende Dienstmagd Tasia Cosma, eine Rumänin aus Siebenbürgen. Es wurde konstatiert, daß der Foetus, der weiblichen Geschlechts war, Verletzungen trug, der auf eine künstliche Fruchtabtreibung schließen ließ. Der Foetus wurde behufs gerichtsarztlichen Obduktion auf die städtische Morgue geschickt und gleichzeitig wurden die entsprechenden Nachforschungen eingeleitet.

**Das fünfte diplomatische Diner** fand Samstag Abend im Ministerium des Aeußern statt. Es wurde folgendes Menü serviert:

- Bisque d'Ecrevisses
- Chalot Chambord
- Grenadin Judic
- Canelons Nantais Bigarade
- Sorbet Valenciennes
- Faisan de Bohème Truffé
- Salade Coeur de Romaine
- Fonds d'Artichauts à la Crème
- Soufflé Capoa
- Glace Neluşko
- Pailles au Chester
- Bombons-Marrons glaces
- Truffes Chocolats
- Corbeilles de fruits
- Xérés
- Cotnar 1882
- Pommard Boucherottes 1881
- Champagne G. H. Mumm Gout Américain
- Café
- Grande Fine 1825
- Cointreau Triple sec.

### Theater und Kunst.

**Bukarester Nationaltheater.** Am Bukarester Nationaltheater wurden ins Regielomite für die Dauer eines Jahres ernannt die Societäre erster Klasse J. Ivescu, P. Vicu, Dr. Demetriad, P. Sturza, J. Brezianu und B. Toneanu; in die neue Kontrollkommission wurden ernannt die Herren N. Soreanu, J. Niculescu und J. Petrescu.

**Konzert.** Anlässlich eines Wohltätigkeitskonzertes, trat auch Herr B. Meşner (Mitglied des „Ministerialorchesters“) vor unser Publikum und ließ sich als Violinvirtuose von ausgezeichnete Qualität erkennen. Seine Kantilene ist von quellender Frische und angenehmem Schmelz, die Intonation rein, die Phrasierung sinngemäß und der Strich ergiebig und bestimmt. Dabei verzichtet Meşner bei seinem Spiel auf die bekannten äußerlichen Mittelchen und läßt die Komposition einfach durch ihren geistigen Inhalt unterstützen durch die eigene künstlerische Auffassung auf das Publikum wirken. So erzielte er sich mit dem Smoll-Konzert (Bruch) — mit der feinfühligem Begleitung des Herrn H. Stohoutil — und der Violinsonate von Stan Golestan einen schönen Erfolg. Es ist ein Werk voll hochfliegender Gedanken, schöner melodischer Einleitung, eigenartiger Rhythmik und interessanter Harmonik, das somit vollauf Wertschätzung verdient.

Frl. Fl. Sola'coglu zeigte wiederum ihre sichere Technik und gewissenhafte Interpretierung. Mit Werken von Liszt, Schumann, Schubert und Tausig, entwickelte sie Gefühlswärme, und seinen Sinn für Klangschönheit. Beide Künstler wurden mit reichem Beifall ausgezeichnet.

**Italienische Oper.** Der Impresario dieser Truppe, die sich der besonderen Gunst des Publikums erfreut, hat sich be-

wogen gefühlt, noch nächste Woche noch einige Vorstellungen zu geben, u. zw. von Montag den 2. Oftertag bis einschließlich Sonntag den 17./30. April. Das Repertoire besteht aus: Montag (zweiter Oftertag) Matinee „Aida“, abends zum ersten Male „Die Jüdin“; Dienstag als Matinee „Carmen“, abends mit Dora Domar „Puritani“, Mittwoch „Madame Butterfly“, Donnerstag die neue Oper Mascagni's „Arca“.

Im Interesse einer ununterbrochenen Busselung des Blattes, werden die P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

### Telegramme.

**Das Besuden Kaiser Franz Josef's.** Wien, 17. April. Aus Neuensee wird berichtet, daß der Kaiser infolge des regnerischen und kalten Wetters sich Schonung auferlegen muß, da von dem Katarth noch ein leichter Hustenreiz zurückgeblieben ist. Der Kaiser hat auch der Auferstehungsfeier nicht brigewohnt, weil das Wetter zu stürmisch war.

**Der Besuch König Peters in Wien.** Wien, 17. April. Wie aus Belgrad gemeldet wird, wird König Peter dem Wiener Hofe im Laufe des Mai einen Besuch abstatten.

**Die Verleihung des Goldenen Fliesses an den König von Bulgarien.**

Sofia, 17. April. Die Verleihung des österreichischen Ordens vom Goldenen Flietz an König Ferdinand läßt den größten Teil der bulgarischen Presse kalt. Nur die stambulowistischen Organe versuchen, diese Auszeichnung mit angeblichen österreichisch-bulgarischen Abmachungen in Bezug auf die albanesischen Wirren zu erklären. Das radikale Blatt „Kambana“ hält sich an die Jasonlegende, um dem Könige mit der ironischen Hoffnung, daß er das Goldene Flietz nicht um den Preis eines Verrates erlangt hat, einen Seitenhieb zu versetzen.

**Ein österreichisches Geschwader vor Korfu.**

Wien, 17. April. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wird das Geschwader, das gegenwärtig in der Levante kreuzt, seinen Kurs nach Korfu nehmen. Selbstverständlich wird der Kommandant des Geschwaders, Komteadmiral Kuntzi, sich bei Kaiser Wilhelm melden. Ob eine Besichtigung des Geschwaders durch den deutschen Kaiser stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt, aber wahrscheinlich.

**Ein Strafverfahren gegen den Petersburger Oberbürgermeister.**

Petersburg, 17. April. Dem Vernehmen nach wird auf Veranlassung des Revisors Senators Neidhart gegen den Petersburger Oberbürgermeister Untowski ein Strafverfahren wegen Bestechlichkeit eingeleitet.

**Die portugiesische Regierung und die Ordensgüter.**

Lissabon, 17. April. Von der Regierung nahesteher Seite wird gemeldet, daß diese nicht abgeneigt ist, bei weiteren Schwierigkeiten in Sachen der Güter der aufgelösten Kongregationen, die ganze Frage dem Haager Schiedsgericht zu überweisen.

**Der Champagnerkrieg.**

Epernay, 17. April. Gestern abend 9 Uhr errichteten die Winzer in Trepail Barrikaden, um das Eindringen der Truppen zu verhindern. Sie plünderten die Weinhändler aus. Die Truppen räumten sofort die Barrikaden hinweg, um die Zerstörung der Kellereien zu verhüten. Es rotteten sich jedoch wieder Winzer zusammen und ließen bei einem Kaufmann Weinfässer auslaufen. Die Aufständischen empfingen die Truppen mit Flaschenscherben; der kommandierende Offizier befahl nach vorhergegangener Aufforderung zur Ruhe den Soldaten blank zu ziehen. Die Aufständigen wurden auseinander getrieben. Am Witternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

Epernay, 17. April. Von unbekanntem Uebelthäter sind 20 Kg. Dynamit gestohlen worden. Die Polizei hat deshalb große Sicherheitsmaßregeln zum Schutze verschiedener Weinhändler getroffen, da befürchtet wird, daß gegen diese Anschläge geplant sind.

Reims, 17. April. Aus dem Marne-departement werden neue Fälle von Sabotage gemeldet. In Trepail zertrümmerten die Winzer heute früh, als Infanterie dort einrückte, die Fensterscheiben des Hauses eines Kommissionärs, erbrachen die Keller und zerschlugen 1500 Flaschen. Eine andere Bande verwickelte in Verzenay Weinberge des Hauses Moet et Chandon in einem Umfange von 20 Hektar. In mehreren Orten des Weinbaugebietes wurden Verhaftungen vorgenommen.

Reims, 17. April. Heute nachmittag ist eine Anzahl weiterer Verhaftungen erfolgt, so daß nunmehr im ganzen etwa fünfzig Ruhestörer festgenommen sind.

**Amerikale gegen Freidenker.**

Lissabon, 17. April. In Buarcos bei Figueira wollten während einer Prozession die Katholiken die Freidenker zwingen, ihre Hüte abzunehmen. Die Folge davon war ein großer Tumult. Mehrere Personen wurden verwundet, katholische Heiligenbilder durch Steine zerschmettert. Justizminister Alfonso Costa verbot infolgedessen derartige äußere Knudgebungen des Kultus in Buarcos und anderen Ortschaften, wo ebenfalls derartige Zwischenfälle vorgekommen waren.

**Spanisch-portugiesische Gegendienste.**

Madrid, 17. April. Gegenüber einer gewissen Besorgnis, die von Portugal geäußert worden ist, hat die Regierung den Gouverneur von Pontevedra angewiesen, einer Anzahl monarchisch gesinnter Portugiesen, die sich nach diesem Ort zurückgezogen haben, vorzuschreiben, ihren Wohnsitz mehr im Innern Spaniens zu wählen. Die portugiesische Regierung hat ihrerseits in Lissabon einen Klub aufgehoben, dessen Zweck die Anstiftung einer Revolution in Spanien war.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Das zweite Aprilheft der „Karpaten“ (Illustrierte Halbmonatsschrift für Kultur und Leben, Herausgeber Ad. Meschedörfer, Verlag S. Zeitner, Kronstadt, vierteljährlich 6 Hefte 4 Kronen) bringt wieder einige schöne Gedichte des jungen Schwaben Bruno Kremling, ein „Plauderkündchen“ über Soldatenfang in früherer Zeit auf unseren Dörfern von Hans Schuster, eine Würdigung des modernen Dichters Gustav Schuler durch R. H. Himesch, einen interessanten Beitrag über „Mädchenerziehung und Rassenhygiene“ von Dr. Karl Fickel, eine orientierende Arbeit über die jetzigen Geisteskräfte um eine neue Weltanschauung in Deutschland von Prof. Julius Kömer, die Fortsetzung der Reiseschilderung Dr. B. Meisch nach London und Paris, den Schluß der großen Arbeit Dr. Karl Hochs über „Unser Volksleben“, eine neue naturwissenschaftliche Beobachtung N. Günthers über den Schnepfenstrich, einen neuen Münchener Kunstbericht des Malers Ernst Honigberger und einen Bericht über eine „Geschäftsstelle für Elektrizitätsverwaltung“ von R. Ganzert. Geschmückt ist das Heft mit den zwei neuesten Porträts von Karl Ziegler: Dr. Karl Wolff und Sachsenlomes Friedrich Walbaum und einer vorzüglichen „impressionistischen“ Schöpfung des jungen Hans Eder.

Ungewollt.

Nachgelassene Erzählung von Leo Tolstoi. (Die letzte belletristische Arbeit des Dichters.)

Er kam in der sechsten Stunde morgens nach Hause zurück und begab sich, wie es seine Gewohnheit war, ins Toilettezimmer. Statt sich aber anzuziehen, warf er sich in einen Sessel, ließ die Hände auf die Knie fallen und blieb unbeweglich sitzen. Wie lange er saß, ob fünf oder zehn Minuten oder eine Stunde, das wußte er nicht. „Sieben Coeur! Geschlagen!“ Und er sah vor sich die entsetzliche unerschütterliche Frage seines Partners, die aber zugleich von Selbstzufriedenheit frogte. „Pfui, Teufel!“ sagte er laut. Er hörte seine Frau sich hinter der Tür rühren. Sie trat in Nachthauben, weißer Jacke und grünen Samtpantoffeln ein, eine untersekte, rüchliche, schöne Blondine mit zärtlich freundlichen blauen Augen. „Was ist mit Dir?“ fragte sie, warf auf ihn einen Blick und schrie auf: „Was ist mit Dir? Was hast Du, Mischa?“ „Ich bin verloren!“ „Hast Du gespielt?“ „Ja!“ „Und nun?“ „Was nun?“ wiederholte er mit einer Art Schadenfreude. „Ich bin verloren.“ Und er schluchzte auf. Es war ihm schwer, Tränen zu unterdrücken. „Wie oft habe ich Dich schon gebeten, wie oft habe ich Dich beschworen!“ Sie fühlte Mitleid mit ihm, noch mehr aber mit sich selbst. Es tat ihr leid, daß die Armut an der Tür pochte, nachdem sie die ganze Nacht in schmerzlicher Erwartung durchwacht hatte. „Es ist schon fünf Uhr“, sagte sie sich in Gedanken, als sie nach der Uhr blickte, die auf dem Tischchen lag. „Ach Du, mein Peiniger Du! Wie viel?“ Er schlug die Hände zusammen. „Alles. Nicht alles, sondern mehr als alles, was ich

hatte und alles Staatsgeld dazu. Schlägt mich, macht mit mir alles, was Ihr wollt. Ich bin verloren.“ Und er deckte sein Gesicht mit den Händen zu. „Ich weiß nichts mehr.“ „Mischa! Mischa! Habe doch Mitleid mit mir. Hör mal! Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Ich bin ja auch ein Mensch. Habe auf dich gewartet, habe mich geängstigt. Und das ist der Lohn! Sag mir wenigstens: Wie viel?“ „So viel, daß ich nicht bezahlen kann. Niemand kann so viel bezahlen. Schätzehn Tausend! Alles ist zu Ende. Ich muß fliehen! Aber wie?“ Er blickte auf sie. Ganz unerwartet fühlte er sich von ihr angezogen. „Wie schön sie ist“, dachte er und nahm ihre Hand. Sie stieß ihn ab. „Sag mir aber, Mischa, wie konntest du das?“ „Ich hoffte das Verlorene wiederzugewinnen.“ Er holte seine Zigarrentasche hervor und begann gierig zu rauchen. „Na ja! Gewiß bin ich ein Schuft. Ich bin deiner nicht wert.“ „Gib mich auf. Verzeih mir zum letzten Male, und ich gehe weg, ich verschwinde. Katja, ich konnte nicht Halt machen, ich konnte nicht... Ich war wie im Schlaf. Das geschah ungewollt.“ Er runzelte die Stirn. „Na, was tun? Ich bin auf alle Fälle verloren. Verzeihe mir.“ Er versuchte von neuem, sie zu umarmen, sie wand sich aber zornig los. „Ach! Diese elenden Männer. Ihr habt nur Mut, wenn alles gut geht. Kommt aber ein Unglück, dann geraten sie in Verzweiflung und taugen zu nichts.“ Sie setzte sich an die andere Seite des Toiletentisches. „Erzähle mir doch alles!“ Und er erzählte ihr. Er erzählte, daß er das Geld nach der Bant bringen mußte und unterwegs Nekrasow traf. Dieser lud ihn in seine Wohnung ein, Karten zu spielen. Sie spielten, und er verpielte alles. Jetzt müsse er seinem Leben ein Ende machen. Er sagte, er habe beschlossen, sich das Leben zu nehmen, sie sah aber, daß er keinen Entschluß gefaßt hatte, daß er in heller Verzweiflung und zu allem fähig sei. Sie hörte ihm zu. Nachdem er ihr alles erzählt hatte, sagte sie: „Das ist aber alles dumm. Widerlich ist es. Das Geld zu verpielen, ohne es zu wollen, ist unmöglich. Das ist reiner Blödsinn.“ „Schimpfe! Mach mit mir, was du willst!“ „Ich will nicht schimpfen, sondern retten, wie ich das schon so oft getan habe, so widerlich und armselig du mir auch vorkommst.“ „Schlag, Schlag, das dauert nicht mehr lange!“ „Hör zu! Du marterst mich in grausamster, niederträchtigster Weise. Ich bin ja krank, habe heute noch... nichts zu mir genommen... Und jetzt diese Ueberraschung! Und diese Unbeholfenheit! Du sagst: Was tun? Es ist ja nicht schwer zu sagen, was du tun sollst. Fahre sofort — es ist jetzt 6 Uhr — zu Friem und erzähle ihm...“ „Kann denn Friem Mitleid mit mir haben? Ich kann ihm nichts erzählen.“ „Ach! Wie dumm Du bist! Glaubst Du denn, daß ich Dir rate, dem Bankdirektor zu erzählen, daß Du die Dir anvertrauten Gelder verspielt hast? Sag ihm, daß Du nach dem Nikolaibahnhof fahren wolltest... Nein! Fahre lieber gleich auf das Polizeibureau! Nein, jetzt nicht, lieber um 10 Uhr früh. Du gingst durch den Menschaemperenloer und wurdest dort von zwei Männern überfallen. Der eine hatte einen

großen Bart, der andere, fast ein Knabe, hatte eine Browningspistole in der Hand. Sie nahmen Dir das Geld weg. Ich fahre dann gleich zu Friem und erzähle ihm dasselbe.“ „Ja, aber...“ Er zündete wieder eine Zigarette an. „Sie können doch alles von Nekrasow erfahren.“ „Ich werde zu Nekrasow gehen und ihm alles sagen. Ich werde alles einrichten...“ Mischa gewann allmählich Ruhe, legte sich um 8 Uhr nieder und schlief wie ein Toter. Am zehn weckte sie ihn auf... Das geschah am frühen Morgen in dem oberen Stockwerk. Unten spielte sich bei Ostrowskis am Tage folgendes ab. Die Familie saß am Tisch. Das Mittagessen war zu Ende. Die junge Hausfrau Fürstin Ostrowska rief den Diener, der bereits die Speise Apfelsinengelee an alle gereicht hatte, zu sich, ließ sich, einen reinen Teller bringen, legte Speise darauf und sprach zu ihren Kindern. Es waren deren zwei. Das ältere war ein Knabe von sechs Jahren, namens Wofa, das jüngere ein vierundhalbjähriges Mädel Tanitscha. Beide waren sehr schöne Kinder. Wofa war ein ernster, gesunder, gefester Knabe mit entzückendem Lächeln, bei dem gerade die wechselnden, ungleichen Zähne sichtbar waren. Die schwarzäugige bewegliche und energische Tanitscha war ein gesprächiges, ergötzliches und immer lustiges Geschöpf, das allen gegenüber immer lieb und artig zu sein wußte. „Kinder, wer von euch will die Speise der Kinderfrau bringen?“ „Ich!“ sagte Wofa. „Ich! Ich! Ich! Ich!“ schrie Tanitscha und sprang von ihrem Stuhl auf. „Nein, wer zuerst gesagt hat. Wofa, nimm!“ sagte der Vater, der die Tanitscha besonders lieb hatte und bei jeder Gelegenheit seine Unparteilichkeit vor sich selbst zu zeigen suchte. „Du, Tanitscha, mußt das schon dem Bruder überlassen“, sagte er zu seinem Liebling. „Ich bin immer froh, wenn ich etwas für Wofa machen kann. Ich gebe ihm gern alles.“ Die Kinder pflegten nach der Mahlzeit den Eltern zu danken. Die Eltern tranken den Kaffee und warteten auf Wofa. Er kam aber nicht. „Tanitscha! Laufe mal schnell nach der Kinderstube, schau mal nach, weshalb Wofa nicht zurückkommt.“ Tanitscha sprang vom Stuhl auf, ließ dabei den Böffel vom Tisch fallen, hob ihn auf und legte ihn auf den Tisch nahe an den Rand. Er fiel wieder. Tanitscha erhob ihn von neuem, lachte auf und lief mit den rüchlichen wohlgenährten Beinchen nach der Kinderstube. Plötzlich hörte sie hinter sich schluchzen. Sie blickte sich um. Wofa stand neben seinem Bett mit dem Teller in der Hand, blickte sein Schaukelpferd an und weinte bitterlich. Der Teller war leer. „Wofa! Was ist mit Dir? Und wo ist die Speise, Wofa?“ „Ich... ich aß es auf. Ich wollte das nicht. Ich habe alles aufgegessen. Zuerst ein kleines Stückchen und dann alles.“ „Was machen wir?“ „Ich wollte das nicht.“ Tanitscha verfiel in Nachdenken. Wofa weinte. Plötzlich ging der Tanitscha ein Licht auf. „Hör' mal, Wofa! Weine nicht! Gehe zu der Wärterin und sag: Verzeih! Morgen werden wir ihr unsere Speise geben. Sie ist gut.“ Wofa weinte nicht mehr. Er wischte sich die Tränen mit der Innenseite und mit der Rückseite seiner Fäuste ab.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

18

8. Kapitel.

Kolf hatte vor seiner Abreise mit Hans nach Meran einen Tagesurlaub erbiten wollen, um Abschied von der Mutter zu nehmen. Frau von Lerch war ihm zugekommen. Gleich nach Ostern sagte sie ihm: „Lieber Herr Köhne, Sie dürfen in keinem Fall auf unbestimmte Zeit abreisen, ohne sich von Ihrer Frau Mutter zu verabschieden. Ich schlage Ihnen vor, Sie fahren übermorgen und bleiben drei Tage in der Heimat. Dann haben wir den neunten April. Ich mache in der Zwischenzeit meinen Jungen reisefertig. Am zehnten treffen wir uns in Berlin im „Westminster“, wo ich immer abzufticken pflege. Am zwölften abends bringe ich meine Reisenden auf den Nord-Süd-Express. Ich denke, diese zwei Tage Berlin werden auch Ihnen für Ihre Reisevorbereitungen gelegen kommen. Wenn Sie ihn nicht gerade vorrätig haben, wird das beste sein, Sie versehen sich gleich mit einem leichten Sommeranzug. Der April ist unter Umständen sommerwarm, ja heiß, in Meran.“ Wie verabredet, war Kolf am sechsten April abgefahren. Die Entfernung war keine große. In drei Stunden brachte ihn eine kleine Seitenbahn an Ort und Stelle. Die Mutter begrüßte ihn mit gerührter Freude. Welch ein Glück, daß ihr Herzensjunge in diesen Hafen eingelaufen war! Auch Berta war es zufrieden und lobte Kolf dafür, daß er seinem „Hochmutssteufel“, wie sie sein Streben nach einem unabhängigen Beruf nannte, einen energischen Rippenstoß versetzt habe. Kolf brachte den Frauen ein ansehnliches Geldgeschenk mit und hoffte ein solches, in Form eines regelrechten Zuschusses, viermal im Jahr erneuern, sie erhöhen zu können. Sein vierteljährlich im voraus zu zahlendes Gehalt war von ansehnlicher Höhe. Sobald die einmaligen Anschaffungen an Wäsche und Anzügen hinter ihm lagen, würde er ja für seine Person überhaupt keine wesentlichen Ausgaben mehr zu machen haben, solange er im Hause der Frau von Lerch blieb. Frau Köhne fragte, neue Sorgenfalten im Gesicht, ob die Stellung an eine bedingte Zeit geknüpft sei.

„Durchaus nicht, liebste Mutter. Aber reiche Leute haben ihre Launen, sind vielleicht auch, besonders Frauen, fremden Einflüssen leicht unterworfen. Ueberdies, wenn der Junge älter und kräftiger wird und regelmäßigen, methodischen Unterricht braucht, wird selbstverständlich ein Philologe an meine Stelle rücken. Einstweilen aber brauchst du kein so enttäuschtes Gesicht zu machen, liebes, altes Mutterchen.“ Er drückte ihr einen Kuß auf die wolkende Wange und brach das Gespräch ab. Es war ihm lieber, nicht mehr als notwendig von Klein-Wlossow zu sprechen. Später einmal, wenn es in ihm selbst klarer und gefestigter geworden war, wenn er sich aus dem seltsam verwirrenden Doppellempfinden herausgearbeitet haben würde, wenn er alle Phantastik und allen Stolz beiseite geworfen haben würde, nichts mehr sein würde und wollte als der treue Diener seiner Herrin, möchte er sich und anderen ein Bild von seiner Zukunft machen. Es war ein milder Frühlingsabend. Er forderte die Frauen auf, einen Spaziergang mit ihm zu machen. Berta lehnte ab, einer notwendiger fertigzustellenden Rahmenstickerei wegen. Frau Köhne begleitete den Sohn ein Stückchen Weges und rief ihm, einen Augenblick bei Heines vorzusprechen. Lottchen dankte er ja doch eigentlich seine neue Stellung! Sie hatte ihm das Insulat gebracht. Und er sei leztlich wirklich wenig freundlich gegen das gute Kind gewesen. Kolf sagte nicht ja, nicht nein. Er nickte der Mutter, die leicht ermüdet den Rückweg einschlagen wollte, zerstreut zu, ging durch die stillsten Gassen der kleinen Stadt, an den alten Festungsmauern und den Gärten vorbei, ins freie Feld und dachte an Helene und das Kind. Die Welt kam ihm plötzlich ungeheuer leer und öde vor ohne diese beiden. Die kleinen, engen Kammern der Mutter drückten auf ihn. Ihre spießbürgerliche Behaglichkeit erschien ihm von häßlicher Dürftigkeit. Er dachte an sein hohes, luftiges, in englischem Still eingerichtetes Zimmer in Klein-Wlossow mit dem Blick auf den Park. An das vornehme Behagen des ganzen Hauses und plötzlich wieder an Helene, immer nur an Helene. An den Klang ihrer Stimme, an ihre zarte, biegsame Gestalt, an ihr wundervolles dunkelblondes Haar, an diese grauen, schwarzbewimperten Augen, die so kühl und klug und in unbewachten Momenten, oder wenn sie zu dem Knaben sprach, so warm blicken konnten. Er schien sich jedes ihrer Worte ins Gedächtnis zurück-

zurufen. Er dachte an den Ostertag und ihr tapferes Eintreten für ihn, an das weiche, flimmernde Mondlicht zwischen den Tannen, in dem sie Seite an Seite geschritten waren. Er erschrak und gab sich Mühe, seine Gedanken auf anderes zu richten. Auf die Reise, auf seine Pflichten gegen den Knaben, auf die Verordnungen, die der Arzt ihm gegeben hatte, immer aber kehrten sie zu Helene zurück. Er blieb mitten in dem kahlen Feld stehen und faßte sich an die Schläfen. War es schon so weit mit ihm, daß er nichts mehr sah als das Bild dieser Frau? Mit aller Energie riß er sich heraus, kehrte um und eilte in die kleine Wohnung des alten Heine, als ob er nicht schnell genug sie erreichen könnte. Der Alte war nicht zu Haus. Lotte saß bei ihren Hefen. Das Mädchen, das nichts von Kols Ankunft erfahren hatte, wurde flammend rot bei seinem Eintritt und so verlegen, daß sie kaum ein Wort zu seiner Begrüßung fand. Kolf fühlte plötzlich ein großes Mitleid mit Lotte Heine, ein Mitleid, wie er es früher so warm nie empfunden hatte. Armes Ding, dachte er, welch ein Los, zu lieben und nicht geliebt zu werden! Ich muß es vermeiden, sie wiederzusehen. Aber da er nun einmal da war, sprach er aus seinem warmen Mitleid heraus in so gutigem Ton zu ihr, wie er lange nicht mehr gesprochen hatte. Das Herz des Mädchens schlug zum Zerspringen. Wenn sie sich doch geirrt hätte, wenn er ihre innige Zuneigung doch erwiderte, nur geschwiegen hatte, kühl gewesen war, weil er nicht das tägliche Brot für sich selbst, geschweige denn für sie beide gehabt hatte! Er riß sie aus ihren Gedanken. „Fräulein Lottchen“, sagte er, „ich habe Ihnen noch zu danken für Ihre Fürsorge, der ich meine Stellung danke. Ich hoffe einen Wirkungskreis in Klein-Wlossow gefunden zu haben den Erwartungen zu entsprechen, die man dort auf mich setzt. Frau von Lerch.“ Lotte unterbrach ihn. „Ich kenne die Dame“, sagte sie sehr rasch, beinahe ein wenig gereizt. „Sie ist sehr schön.“ (Fortsetzung folgt.)

„Wie sag ich ihr das?“ sagte er mit zitternder Stimme. „Gehen wir zusammen!“  
 Und sie gingen zusammen und kamen froh und glücklich zurück.  
 Glücklich und froh war auch die Kinderwärterin, glücklich und froh waren auch die Eltern, als sie lachend und gerührt ihnen die ganze Geschichte erzählte.  
 20. Juli 1910.  
 Meschischerstojke.

### Bunte Chronik.

**Geschiedene Frauen am englischen Hof.** König Georg V. hat durch die Vorschrift, daß geschiedene Frauen am Londoner Hofe keinen Zutritt mehr haben sollten, große Aufregung in der Aristokratie seines Reiches hervorgerufen. Die gleiche Bestimmung hat bereits Königin Victoria getroffen, deren Sittenstrenge sich zuletzt bis zur Pedanterie steigerte und dazu führte, daß bleierne Langweile an ihrem Hofe herrschte. Die Dinge änderten sich, als König Eduard VII., der die Freuden des Daseins so gründlich ausgekostet hatte, den Thron bestiegen. Es hat wenige moderne Herrscher gegeben, die von Vorurteilen so frei waren wie dieser König, der von einer Frau in erster Linie verlangte, daß sie hübsch und elegant wäre, und sonst wenig nach ihrer Herkunft fragte. Eine seiner ersten Maßregeln war, den geschiedenen Frauen die Pforten seines Palastes wieder zu öffnen. König Georg V. will offenbar zu den strengeren Hofsitzen seiner Großmutter zurückkehren und das einigermassen bunte Treiben am Hofe seines Vaters nicht fortgesetzt sehen. Aber die Verbannung der geschiedenen Frauen von den Levers und Ballen im Buckingham Palace und Windsor Castle ist für Viele ein schwerer Schlag. Manche Krönungstoilette, an der während der letzten Wochen emsig gearbeitet wurde, wird nun unbenutzt bleiben. Denn Scheidungen sind in der britischen Aristokratie etwas Alltägliches. Es gibt Blätter in London, die ihren Lesern fast nichts Anderes bringen als die spaltenlangen Berichte über Ehescheidungsprozesse im Highlife, und es geht aus ihnen hervor, daß der Bande der Familienmoral sich gerade in den vorangehenden Klassen Englands allmählich recht bedenklich gelockert haben. Ein Ehestandal löst den anderen ab und jeder bringt schlimmere Enthüllungen als der vorige. Diese Entfittlichung will König Georg V. ein Uebereinstimmung mit den Anschauungen seiner Gemahlin, der Königin Mary, einen Niegel vorschreiben. Und man darf annehmen, daß ihm dies, bis zu einem gewissen Grade, gelingen wird. Denn wer in England seinem Stande nach zur Hofgesellschaft gehört, bei Hofe aber nicht zugelassen wird, ist in sozialer Beziehung bald so gut wie todt. Eine andere Frage ist es, ob das Bild der Londoner Hoffeste nicht an Reiz verlieren wird. Denn die geschiedenen und wiederverheirateten Frauen pflegen auch im Britenreiche nicht gerade die häßlichsten zu sein.

**Die „Ersparnisse“ der Kaiserin-Witwe von China.** Von Peking wird telegraphiert, daß sich dort hartnäckig ein Gerücht erhält, nach dem Goldbaren im Betrage von sechs Millionen Pfund, die „Ersparnisse“ der verstorbenen Kaiserin, heimlich nach England verschickt worden sind. Daß Tse-schi, die verstorbene Kaiserin-Witwe, große Schätze angehäuft hatte, unterliegt keinem Zweifel. Wer immer eine hohe Stellung in der Staatsverwaltung wünschte, mußte sich ihre Gunst mit blankem Golde erkaufen. Zu ihrem sechzigsten Geburtstag allein erhielt sie Geschenke im Betrage von 30 Millionen Mark, und an ihrem siebzigsten Geburtstag erreichten diese Geschenke die Höhe von 40 Millionen Mark. Während der Okkupation von Peking durch die Truppen der vereinigten Mächte ist trotz eifriger Nachsuchens nur ein sehr geringer Teil der verborgenen Schätze gefunden worden.

**Graf Zeppelin als Bittsteller.** Ueber einen sehr sympathischen Zug des Grafen Zeppelin wird aus Stuttgart berichtet: Es ist noch nicht lange her, da machte ein Verneinungsprozess viel von sich reden, bei dem ein alter Mechaniker angeklagt war, den Grafen Zeppelin beleidigt und ihn in strafbarer Weise genötigt zu haben. Der Angeklagte behauptete damals, Graf Zeppelin habe ihm die Grundprinzipien des starken Systems gestohlen, wofür er zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, weil sich die Haltlosigkeit der Behauptung auf den ersten Blick herausstellte. Der Verurteilte hat nun kürzlich seine Strafe angetreten, doch reichte der Graf zur gleichen Zeit ein Gnadengesuch an den König ein, in dem er bat, dem Verurteilten die Strafe zu erlassen. Der König hat diesem Antrag Folge gegeben, denn unter den Personen, die durch die Amnestie zur Silberhochzeit bedacht worden sind, befindet sich auch der verurteilte Mechaniker.

**Die Vermählung Enver Beis hintertrieben.** Großes Aufsehen erregt in Konstantinopel die plötzliche Abreise des Militärattachés Major Enver Bei, der durch seine Teilnahme an der jungtürkischen Revolution berühmt geworden ist. Enver Bey war nach Konstantinopel gekommen, um dort seine Hochzeit mit einer Tochter des Prinzen Suleiman, einer Nichte des Sultans, zu feiern. Die Hochzeit ist aber in letzter Stunde abgesagt worden, vermutlich auf Wunsch der Prinzessin, und Enver Bei ist nach Saloniki abgereist. Es dürfte eine Palastintrigue im Gange sein, die zu der sensationellen Wendung geführt hat. Man glaubt, daß das jungtürkische Komitee zu Gunsten Enver Beis eingreifen und die Sache in Ordnung bringen werde.

**Oratorische Leistung eines Rechtsanwalts.** Der New Yorker Berichterstatter des „Daily Mail“ berichtet über eine höchst merkwürdige oratorische Leistung eines Rechtsanwalts, der in einem Mordprozess die Verteidigung der Angeklagten übernommen hatte. Der Ort der Handlung war Fort Worth, die Hauptstadt des County Tarrant im Staate Texas. Hier stand vor den Geschwornen eine Frau Brooks unter der Anschuldigung, ihre Nebenbuhlerin, die Geliebte ihres Mannes, erschossen zu haben. Frau Brooks hatte am Morgen des Tages, an welchem sie den Mord beging, eine telephonische Unterhaltung zwischen ihrem Gatten und der Rivalin belauscht. Die beiden Liebenden hatten sich lustig über sie gemacht, von

ihm immer nur als von der „Alten“ gesprochen und ihre Freude darüber, daß sie den „alten Drachen“ so geschickt hintergangen hätten, in geradezu übermütiger Weise zum Ausdruck gebracht. „Als ich das hörte“, sagte die Angeklagte unter Tränen, „schien die ganze Welt unter mir zu versinken. Ich sah und hörte nichts mehr. Ich kam erst zwei Tage später zur Besinnung, als man mir sagte, daß ich die Nebenbuhlerin getötet hätte. Der Revolver, dessen ich mich bedient hatte, war mein Eigentum, und ich hatte ihn behalten, um mir das Leben zu nehmen; aber der Gedanke an meine beiden Kinder hielt mich von diesem Schritt zurück.“ Der Verteidiger hielt darauf eine ergreifende Rede und begann am Schlusse des Plaidoyers mit bewegter Stimme das berühmte „Home sweet home“ zu singen. Der Gesang entlockte Allen, die ihn mitanhörten, auch den Geschwornen, Tränen der Rührung. Es war der dramatische Epilog des dramatischsten Prozesses, der je in Texas zur Verhandlung kam. Die tief erschütterten Geschwornen verkündeten natürlich einen freisprechenden Wahrspruch, und das Publikum brachte der Rächlerin ihrer beleidigten Gattenehre stürmische Ovationen dar.

**Der Eventualfrühling.** Unser Frühlingwinter oder Winterfrühling der den Spaziergänger vor jedem Ausgang in peinlichste Ungewißheit stürzt, welcher Anzug sich wohl für das Wetter der nächsten Stunden ziere, ist besonders für Mitarbeiter von Zeitungen eine rechte Quelle der Verlegenheit. Sie wissen nie, ob sie den Redaktionen Frühlings- oder Winterfrümmungen anbieten sollen, ob die Tücke des Wettergottes ihre Lenkblumen noch im Manuskript knicken oder den Schnee ihrer Winterhilderungen in der Seznamaschine wegschmelzen wird. Da hat nun ein Schweizer einen genialen Ausweg gefunden: er sendet einem Blatte, der „Zürcher Post“, einen April-Artikel, den er schon dreimal als „unzeitgemäß“, der Forderung des Tages nicht entsprechend“, zurückgehalten, in einer von ihm eigens für diese Gelegenheit erfundenen Fakultativform ein, die es dem Leser erlaubt, das nicht Passende zu streichen. Der ingeniose Mann schreibt:

„Wer gestern Abends in warmen Pelz gehüllt fröstelnd und zähneklappernd seinen Heimweg ging, — wer sommerlichem Drefz mit schwellender Brust seinen Feinweg ging, — wer kennt Euch nicht, Ihr unvergleichlich weißen Winternächte! —, der ahnte es sicher nicht, daß er heute in sommerlichem Drefz mit schwellender Brust die ganze warmen Pelz gehüllt fröstelnd und zähneklappernd die ganze Pracht des Frühlings werde genießen können. Mit Ehrfurcht setzte er sich heute den mit der wohlthuenden Frische des ewigen Weltenäthers angehauchten Frühlingslüften aus; es fühlt eben das Erdentkind in seinem dunklen Drang, daß die majestätischste aller Jahreszeiten der Frühling ist. Wenn man an gestern denkt, muß man sich Wimer sagen: was ist das Zwittergebilde eines Nachwinters Vorfrühlings neben dem Vollblutgeschöpf „Frühling“. Wie armselig werden unsere Gefühle, wenn sie an das Licht der Druckerdrucke treten, wenn sie das Sieb der Notationsmaschine passieren. Wie viel sagt die menschliche Stimme mit dem begeistert hervorgegesungenen Worte „Früh-ling“ „Win-ter“ und wie trocken und farblos sind die bleiern 8 Buchstaben, die der Setzer, dessen Gedanken bei grünen Matten wellen, mit schweigenden Fingern aus dem Schneefeldern fröstelnden düsteren Kasten holt usw. usw.“

**Wie wird man Millionär?** Ein in Newhork erscheinendes italienisches Blatt, „Araldo Italiano“, hat an die amerikanischen Multimillionäre die beliebte Rundfrage gerichtet, wie man sicher und schnell Millionär werde. Die Herren haben auf die Frage auch reagiert und einige Rezepte für den Erfolg zum besten gegeben.

Als erster antwortete Charles Kouf, der Besitzer eines Vermögens von mehr als 100 Millionen. „Das Vermögen“, meint er, „hängt einzig und allein vom Individuum ab. Je größer das Arbeitsfeld, desto größer die Ernte. Arbeit, Ehrlichkeit, Sparsamkeit und Pünktlichkeit sind die sicheren Grundlagen des Reichthums. Die Kreditverteilung und die Zusammenarbeit mit Partnern sind die gefährlichsten Feinde des geschäftlichen Lebens. Kaufe und verlaufe schnell und begnüge dich mit einem kleinen Gewinn: das führt dich sicher zum Ziel.“

Der Milliardär Collins B. Huntington erklärt: „Man soll nie anderen seine eigenen Projekte erläutern oder erzählen. Vor allem aber Höflichkeit gegen alle, mit denen man in Verbindung steht. Ein Geschäft vorher eingehend von allen Seiten betrachten, dann aber direkt und energisch dem Ziele zusteuern: das sind die Mittel des Erfolges.“

Der steinreiche Finanzmann Russell sagt: „Um Erfolg zu haben, muß man ehrlich sein, arbeitsam und vor allen Dingen die allerstrengste Sparsamkeit zum Prinzip machen.“

Ausführlicher äußert sich der Bantier D. D. Willis, Besitzer eines Vermögens von 400 Millionen: „Acht Stunden schlafen, zwölf Stunden arbeiten und den Rest des Tages zur Zerstreuung des Geistes verwenden; alle Wechsel und Schulden einen Tag vor der Fälligkeit bezahlen, von verdienten Dollars immer einen beiseite legen: das ist der wahre Weg zum Reichthum.“

Auch Carnegie, der Stahlkönig, belehrt alle, die Millionär werden wollen: „Das Geheimnis des Reichthums liegt reiflos geschlossen in folgenden fünf Grundätzen: Pünktlichkeit,

schnelles Handeln, Kaltblütigkeit, Sparsamkeit und in dem unerschütterlichen Prinzip, sich niemals zu überhasten.“

**Gähnen — eine Kunst.** Hippokrates hielt zwar das Gähnen für schädlich, die neuere Medizin aber ist ganz entgegengesetzter Ansicht, und ein Dozent der Universität Lüttich, sowie ein Spezialarzt für Kehlkopfkrankheiten haben, wie die „Revue“ zu berichten weiß, sogar Untersuchungen über das Gähnen angestellt, aus denen man eine Art „Gähntur“ ableiten könnte. Ein herzhaftes Gähnen ist nach der Ansicht dieser Aerzte für die Lunge sowohl wie für die oberen Luftwege außerordentlich gesund, jedoch ist das Gähnen eine Kunst, die gelernt sein will, wie es eine „Kunst, richtig zu atmen“ gibt. Es kommt darauf an, daß das Gähnen alle Brust- und Halsmuskeln in Tätigkeit setzt. Man muß dabei so tief und herzhaft wie möglich gähnen und dabei die Arme ausbreiten, so daß die Luft in den Lungen vollständig erneuert wird. Die Gähntur besteht darin, daß man sechs- bis achtmal hintereinander gähnt und danach Schluckbewegungen ausführt. Da jedoch das Gähnen dem unbeteiligten Zuschauer keinen besonders ästhetischen Anblick gewährt, ist diesem Rezepte die Vorschrift hinzuzufügen: Gähne zuhause.

**Gründung eines jüdischen Nationaltheaters in Rußland.** Aus Petersburg wird geschrieben: In Warschau hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, die die Gründung eines jüdischen Nationaltheaters beabsichtigt. Die Subskription auf die Aktien, welche je fünfzig Rubel kosten, hat bereits eine so hohe Summe ergeben, daß das Zustandekommen des Kunstinstituts gesichert erscheint. Die kulturelle Wichtigkeit dieses Instituts für die Juden in Rußland liegt auf der Hand. Das Theater wird alle Städte des jüdischen Niederlassungsgebietes bereisen und Vorstellungen geben. An der Spitze des jüdischen Nationaltheaters stehen die Schriftsteller Perez, Scholom Asch, Hirschbein, Dr. Davidson und Poldischewski.

**Einpflanzung von Haaren.** Ein französischer Chirurg Namens Carnot will der „Revue Scientifique“ zufolge gefunden haben, daß die Einpflanzung von Haaren die Bildung neuer Haut in unerwartet hohem Grade befördere. Es ist bekanntlich, namentlich bei umfangreichen Brandwunden, eine große Schwierigkeit, die Neubildung der Haut herbeizuführen, wozu unter Umständen die Wiederherstellung des Verunglückten in erster Linie abhängt. Man hat daher zu dem gewaltsamen Mittel gegriffen, ganze lebende Hautstücke, die entweder von gesund gebliebenen Körperstellen des Patienten oder von anderen gesunden Menschen genommen werden, auf die Wunde aufzupflanzen. Der Erfolg dieser heiklen Operation ist aber selbst bei der größten Sorgsamkeit und Geschicklichkeit nicht immer sicher, und der Chirurg entschließt sich meist nicht gern dazu. Da wäre denn das weit einfachere Verfahren nach Dr. Carnot, seine Zuverlässigkeit vorausgesetzt, ein Fortschritt von nicht zu unterschätzendem Wert. Dieser Arzt ging von dem Gedanken aus, daß die Haarzellen und insbesondere das Wurzelgewebe der Haare aus der Oberhaut entspringen und sich möglicherweise in gewöhnliche Hautzellen zurückverwandeln werden könnten.

Auch der Umstand, daß die Zellen der Haare eine hohe Widerstandsfähigkeit besitzen und auch nur eine geringe Ernährung beanspruchen, ließ einen Versuch als aussichtsreich erscheinen. Dieser ist denn nun schon in zahlreichen Fällen gemacht worden und hat wenigstens zuweilen, angeblich einen guten Erfolg gehabt. Die Operation ist sehr einfach; man reizt mittelst einer Pinzette dem Patienten selbst oder einem Andern einige Haare aus. Diese werden nahe der Wurzel in feine Teilchen geschnitten, auf die Wundfläche gestreut und diese mit einem geeigneten Verband versehen. Etwa nach einer Woche erscheinen im Fall des Gelingens auf der bestreuten Fläche weiße Flecken, die allmählich an Ausdehnung zunehmen, sich weiterhin verdicken und sich schließlich zu einem gesunden Hautgewebe vereinigen. Dr. Carnot selbst erhebt nicht den Anspruch darauf, in seinem Verfahren ein unsehbares Mittel gefunden zu haben. Da es aber so einfach ist, sollte es — meint er — in jedem Fall versucht werden, ehe man zu dem Mittel der Hautüberpflanzung schreitet.

Ein „Ausbold“ ist in Chicago aufgetaucht, der in den Abendstunden junge Mädchen und Frauen auf der Straße überfällt und sie umarmt und küßt. Die Polizei macht Jagd auf den Menschen, der aber stets in einer anderen Gegend sein Unwesen treibt.

### Handel und Verkehr.

**Versicherungsgesellschaft „Nationala“.** Dem Berichte des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft für das Jahr 1910 entnehmen wir, daß die Feuer- Hagel- und Unfallversicherungsbranche im Berichtsjahre nicht ganz den Erwartungen entsprochen haben; hingegen haben die Transportbranche und die „Centrala“ befriedigende, und die Lebensversicherungsbranche gradezu außerordentlich günstige Resultate ergeben, die einen ansehnlichen Nutzen ermöglichten. Die Gesellschaft hat außerdem einen bedeutenden Gewinn aus dem Verkaufe des Gutes Stefanesti erzielt.

Die Umsicht, mit der der Verwaltungsrat und die Direktion stets die Geschäfte der Gesellschaft geleitet haben, veranlassen diese Faktoren, nach Constituirung aller Reserven und Durchführung der notwendigen Amortisationen, die Spezialreserve für Hagel von 230.000 auf 500.000 Lei, die Reserven für die Kurschwankungen von 230.000 Lei auf 490.000 Lei und die außerordentliche Reserve von 500.000 auf 630.000 Lei zu erhöhen.

Auf diese Weise werden die Garantiefonds der Gesellschaft, die zu Ende des Budgetjahres Lei 24.972.094,58 betragen, auf Lei 27.874.080,56 erhöht.

Ein solch mächtiger Reservefonds für eine Gesellschaft, deren Aktienkapital 2 Millionen beträgt, bildet wohl den besten Beweis der ausgezeichneten Leitung dieses hervorragenden Instituts, und

man hat alle Ursache, den Generaldirektor der „Nationala“, Herrn B. Popovici, zu seiner umsichtigen und erfolgreichen Tätigkeit zu beglückwünschen.

Banque de Commerce & de Dépôts, Salonique. Dieses von der Pester Ungarischen Kommerzbank im Vereine mit der Banque Marmorosch, Blank & Co. Soc. An. und anderen ausländischen Firmen gegründete Institut hat, wie uns aus Saloniki berichtet wird, in Cavalla, dem Zentralpunkt der Tabakproduktion und des Tabakhandels, eine Filiale eröffnet.

Zum Eichenholzexport. Die Generaldirektion des Zolldienstes hat an die Zollämter des Landes folgendes Zirkular gesendet:

a) Das gesamte Eichenholz, das mit Beginn des 3. April a. St. 1911, an welchem Tage das neue Gesetz in Kraft tritt, exportiert wird, wird der neuen Exporttaxe unterworfen werden, wenn die Exporteure nicht durch authentische Akte den Beweis erbringen, daß sie vor dem 1./14. März 1911 Lieferungsverträge mit dem Auslande abgeschlossen haben.

Als Exportdatum wird der Tag der Erlegung der Exportdeklaration betrachtet; da aber das Gesetz den Waldexploiteuren einen Monat für die Vorlage ihrer Akten im Ministerium einräumt, so wird die Einkassierung der Taxen bis zum 4. Mai 1911 verschoben.

b) Die den Beweis der früher abgeschlossenen Lieferungsverträge erbringenden Akte müssen spätestens bis zum 3. Mai a. St. eingereicht werden.

c) Die Waldbesitzer, die allein ihre Wälder exploitieren, werden die neuen Taxen bezahlen, wenn sie keine Exportverträge haben, die vor dem 1. März 1911 abgeschlossen wurden. Die Waldexploiteure aber, die Exploitations-Verträge haben, ohne selber Besitzer zu sein, werden so betrachtet werden, als ob ihre Verträge auch für den Export gelten, selbst wenn im Vertrag nicht eine spezielle Spezifizierung angeführt ist.

Russische Raky Bohrgesellschaft Akt.-Ges. Nach dem in einer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung vorgelegten Bericht des Generaldirektors Raky ist zwischen der Gesellschaft und Herrn Dr. Alfred List vom Bankhause S. Bleichröder eine Verständigung zustande gekommen, die eine gemeinsame Verwertung der Kertscher Terrains zum Ziele hat.

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 13. April 1911 geschrieben:

Das Wetter bleibt für die Landwirtschaft höchst ungünstig. Die Berichtswoche brachte in Südrubland einen erneuten Wettersturz um fast 20 Grad R., indem im ganzen Bereich der Südwestbahnen wieder starke Schneefälle eintraten und die Kälte 15—16 Grad unter Null erreichte. Hier im Küstengebiet ist der Nachwinter so streng, aber Nachfröste sind immer noch häufig und auch bei Tage haben wir nur einige Grad Wärme. Dazu hat es einen ganzen Tag lang unaufhörlich geregnet, wodurch der Boden aufs neue durchweicht und die Feldarbeiten wieder aufgehalten wurden. Mit der Frühjahrsbestellung geht es demgemäß nur sehr langsam vorwärts, und die Saaten werden infolge dessen, während der heißen Zeit, in die sie nur erst schwach entwickelt eintreten werden, viel mehr Feuchtigkeit brauchen als gewöhnlich, und ob diese sich in genügendem Masse und zur rechten Zeit einstellen wird, ist natürlich eine große Frage.

Die Wintersaaten dürften durch die Fröste auch gelitten haben, obwohl bestimmte Berichte darüber bis jetzt nicht vorliegen.

Teils infolge dieser ungünstigen Gestaltung der Ernteaussichten, teils infolge besserer Nachfrage vom Ausland hat sich unser Markt in der Berichtswoche wieder wesentlich befestigt, namentlich für Futterstoffe, die um 4—6 Kop. im Preise anziehen vermochten. Besonders in Gerste, wovon die Vorräte verschwindend gering sind, herrscht großer Bedarf, da noch große Vorverkäufe für April neuen Stils zu decken sind. Verkäufe und Preise der Woche:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 103,500 Pud Winterweizen, 8,000 Pud Cinquantin, 47,500 Pud Mais, etc.

636 000 Pud, gegen 263.000 Pud in der Vorwoche R. 46.18 d. i. 100 Mark).

Die heutigen Preise sind: Weizen je nach Güte und Gewicht 87 Kop. bis Rbl. 1.03, Roggen von 9 Pud 10 bis 15 Pfund das Tschetwert 72 1/2 Kop., Gerste von 59—60 Kilo auf das Hektoliter 74 Kop., Mais 62 3/4 bis 63 Kop. das Pud (16,38 Kilo) ab Lager hier. (Frei an Bord: 3 Kop. mehr).

Seefrachten: London 8/9, Hull /—, Antwerpen 8/—, Rotterdam 7/6, Hamburg 8/9, Mittelmeer Frs. 9.50.

Die hiesigen Vorräte betragen gegenwärtig: 2,800,000 Pud Weizen, 1,000,000 Pud Roggen, 80,000 Pud Gerste, 300,000 Pud Mais und 150,000 Pud Hafer.

In der Woche vom 7./20. bis zum 13./26. März wurden aus dem Odessaer Hafer ausgeführt: 390.405 Pud Roggen, 564.320 Pud Weizen, 312.855 Pud Gerste und 881.965 Pud Mais.

Bukarester Devisenkurs vom 17. April. London. Check 25.28 1/4 bis 25.30 /—, 3 Monate — Paris. Check 99.87 1/2 bis 99.87 1/2, 3 Monate — Berlin. Check 123.57 1/2 bis 123.27 1/2, 3 Monate — Wien. Check 105.27 1/2 bis 105.17 1/2, 3 Monate — Belgien. Check 99.67 1/2 bis 99.47 1/2, 3 Monate

Langenscheidts Taschenwörterbücher Rumänisch

mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Teil I: Rumänisch-Deutsch von Prof. Dr. Ghiza Pop.

464 und 44 Seiten, Taschenformat. Preis elegant gebunden 2 Mark.

Das vorstehend angezeigte Werk soll jedem, der sich mit der Rumänischen Sprache beschäftigt, als geeignetes Auskunftsmitel dienen. Der Verfasser des Wertes hat zu diesem Zweck aus der reichen Fülle der Provinzialismen und Archaismen alles aufgenommen, was in den Werken der bekanntesten Schriftsteller belegt ist.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 29/30.

Getreidekurse vom 14. April. (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Constantza.— Weizen 80—81 kgr. 1%, fremde Körner Lei 17.70 pro 100 kgr., 78—79 kgr. 4%, fr. K. 17.70, 75—76 kgr. 5%, fr. K. 16.30. Mais 10.30. Gerste 11.60. Hafer 10.30. Roggen 11.30. Bohnen —. Hirse —. Naveta —.

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse. Stand über den Pegelstrich.

Table with columns: Location, Date (15. April, 17. April), and Remark. Includes locations like Turnu Severin, Galafat, Becnet, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null

Table with columns: Location, Wind direction, and Temperature. Includes locations like Donau, Drau, Save, Theiss.

Telegramme.

Der Bürgerkrieg in einer portugiesischen Kolonie.

London, 17. April. Ein dem „Daily Express“ gesandtes Telegramm besagt, daß in der portugiesischen Besitzung in Südafrika der Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Die große Mehrheit der Kolonisten ist dem König Manuel treu geblieben und widersteht sich der Ernennung von republikanischen Beamten.

Capetown, 17. April. Der englische Kreuzer „Fortc“ begibt sich von Williamstown nach dem Golf Delagoa, um angesichts der Unruhen in Mozambique die englischen Untertanen zu schützen.

Die neue Verfassung für Portugal.

London, 17. April. Der portugiesische Ministerrat beschäftigt sich augenblicklich mit der Abfassung der Konstitution, die einer Nationalversammlung zur Annahme unterbreitet werden soll. Danach wird der Präsident für fünf Jahre gewählt, er ernannt die Minister. Einen Minister für auswärtige Angelegenheiten wird es nicht geben, ebensowenig wie Gesandte. Die Konsuln werden mit der Vertretung im Auslande betraut werden.

Apollinaris

Ein Heil- und Tafelwasser von Weltruf.

Rgl. Preussische Staatsmedaille 1902.

Grand Prix, Brüssel, 1910.

Haupt-Niederlage: L. Cohen, S. Massoff & Co. Bukarest, Strada Carol 10.

Carul cu Bere

Eigentümer FRATI MIRCEA

Spezialbier Bragadiru

welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisieren kann.

Kalte Speisen und delikate Selchwaren,

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt

S. Senghaas

Bukarest, Str. Isvor 26—28. Gegründet 1898

empfehl sich im Färben von Herren- u. Damenkleidern, Möbel, Teppiche, Dekorationsstoffen, Vorhängen, Spitzen etc. in neuen Farben, welche nicht abblühen!

Spezialität:

Chemische Reinigung für Herren und Damenkleidern, Vorhängen, Spitzen, Teppiche etc.

Keine teuren Fikalen, daher billiger als irgendwo

Reelle Bedienung.

Leipzig Friedr. Weiser, Inhaber der über Europas Grenzen bekannten früheren Handelsakademie. Prospekt gratis.

Deutscher Turnverein

Gegründet 1867.

Sonntag, den 10./23. April 1911 (Ostersonntag) im Lyrischen Theater

Öffentliche Aufführung

Programm:

- 1. Ouverture. 2. Turnen der Musterriege am Hochreick. 3. Turnen der Zöglinge am Pferd und Bock. 4. Der Berggeist „Rübezahl“ und sein Reich. Ein turnerisches Festspiel in 1 Akt von G. Heim. a) Gnomenreigen, b) Stabreigen, c) Blumenreigen.

„Der Raub der Sabinerinnen“

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul Schönthan.

Personen:

- Martin Gollwitz, Professor; Friederike, seine Frau; Paula, deren Tochter; Karl Gross; Emil Gross, genannt Sterneck, dessen Sohn; Meissner, Schuldiener; Dr. Neumeister; Marianne, seine Frau; Emanuel Striese, Theaterdirektor; Rosa, Dienstmädchen.

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. Zeit: Gegenwart.

6. Geselliges Beisammensein in den Vereinslokalitäten.

Preise der Plätze:

Baignoir-Logen à 6 Sitze Lei 40, 4 Sitze Lei 30, Belletage à 6 Sitze Lei 30, 4 Sitze Lei 25, Belletage II 4 Sitze Lei 14, Fauteuilsitz Lei 5. Sperrsitz Lei 4. 1. Platz Lei 3. 2. Platz Lei 2.

1. Balkon Lei 5. 2. Balkon 1—51 Lei 3. 2. Balkon 52—97 Lei 2. 3. Balkon 1—62 Lei 1.50. 5. Balkon 63—157 Lei 1.

Karten für Logen und Sitzplätze sind bei Herrn Georg Krieger (Philip Haas & Söhne) Str. Lipsyani Nr. 10, Herrn S. Korn, Photographia High-Life, Calea Victoriei 20 und bei rechtzeitiger Anmeldung durch sämtliche Turnratsmitglieder erhältlich, sowie alle Tage in der Turnhalle und am Tage der Vorstellung ab 4 Uhr Nachmittag an der Theaterkasse.

Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr Abends präzise.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet höflichst ein Der Turnrath.

Schweizer-Verein, Bukarest.

Fünfzigjähriges Jubiläum.

Sonntag, den 23./6. Mai 1911, 3 Uhr nachm., im Athenäum

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der hiesigen Ferienkolonie, unter Mitwirkung des Zürcher Gesangs-Septettes, Frl. M. Hofmann (Klavier) der Herren Stohouitl (Violine), Waterstrat (Cello) und Judys (Klavier).

Programm:

- 1. Vorträge des Gesangs-Septettes: a) Sabbatfeier, F. Abt; b) Schwyzerhüsi, F. Abt; c) In der Fremde; d) Küchlehen für die Oberländer, arrangiert von Goetsch. 2. Trio für Violine, Cello und Klavier, Abendmuffel, Novad. 3. Duo für Cello und Klavier. Sonate: a) Moderato affai; b) Moderato, Rubinstein. 4. Vorträge des Gesangs-Septettes: a) Abendglocken, F. Abt; b) Sonnenaufgang, Otker; c) Mein Schätzlein, Dr. C. Uttenhofer; d) Der Ufug wotho, arrangiert von Goetsch. 5. Trio für Violine, Cello und Klavier, b-dur Trio. a) Allegro; b) Andante; c) Allegro vivace, Rubinstein. 6. Vorträge des Gesangs-Septettes: a) Grüße an die Heimat, Bromer; b) Ufugli, aus Hölfigarten; c) Wäghied, Dr. C. Uttenhofer; d) Küchlehen der Entlibucher, arrangiert von Goetsch.

Preise der Plätze: Loge 1. Rang zu 5 Plätzen a Lei 40, Loge 2. Rang zu 5 Plätzen a Lei 30, 1. Platz Lei 10, 2. Platz Lei 6, 3. Platz Lei 3.

Kartenverkauf bei Herrn Danahauer, Magasin Jeanne d'Arc, Calea Victoriei, Herrn Durieu, Konditor, Str. Academiei, Herrn Fisch, Restaurant, Str. Campineanu 8.

Advertisement for EMSER PASTILLEN, featuring a logo and text: „Altbewährt bei Husten, Heiserkeit und Magensäure.“

Vertreter: Aktienges. für Import und Export Bukarest, Strada Lipsyani 8.



**Frankhaus.**  
**Isac M. Levy S r i**  
 Gegründet 1873  
**Calea Victoriei 44**

**Bukarester Börse:**

**Verkauft Originallosse** der kgl.-rum. Staats-Klassenlotterie.

Ziehung der 6 Klasse am 5. 18. April bis 316. Mai  
Kauflos: Ein Ganzes 160 Lei, ein Halbes Lei 80, ein Viertel Lei 40, ein Achtel Lei 20

### Dr. A. Barasch

Gewesener Schüler des Prof. Fournier, von der medizinischen Fakultät in Paris.

#### Spezial-Arzt

**Mr Geheim-, Haut- und Haarkrankheiten**  
Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba)  
Consultationen von 8-10 vorm. und 2-6 nachm.  
Spricht auch Deutsch. **Telefon 291**

### Dr. Grigoriu M. Cristea

von der Wiener Fakultät.

Nach langjähriger Praxis als Internist an der Klinik der Herren Prof. Eizelsberg und Prof. Schanta.

#### Spezialarzt für

**Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.**

Strada Popa Nufu 2 (Ede Str. Italiana). — **Telefon 22/57.**  
Ordiniert von 2-4. Unentgeltliche Ordination von 6-7.

### Dr. Friedrich Thör

Seit schnell sicher, schmerzlos und ohne Berufsstörung

**Geschlechtskrankheiten und Impotenz**

nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.

Str. Banu Datargi No. 2 bei Str. Sf. Voivozi  
Consultationen von 10-3 und von 8-9 Uhr abends.

### Zu vermieten

2 möblierte Zimmer zu mässigen Preisen.  
Calea Victoriei 10, 2. Stock.

### Stenotypist

(Rumäne) für Braila deutsch und rumänisch.  
Offerte an die Admin. unter „F. A. 535“.

### Zu vermieten

ein Geschäftsladen ohne Wohnung  
Strada Cnei 7.

Näheres bei der Eigentümerin, nur nachm.

### Comptoirist

der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, wird zu sofortigem Eintritt für eine hiesige deutsche Agenturfirma gesucht.

An die Admin. unter „Chr. Sch.“

### Junger Mann

der deutschen, rumänischen und französischen Sprache mächtig, sowie Maschinenschreiben und Zeichnen, sucht per sofort Stellung.

Unter „A. W.“ an die Admin. des Bl.

### Ostern!

**Große Auswahl in Oster-Eiern**  
aus Schokolade, Seide, Holz, Carton etc. in feiner und feinsten Ausführung, zum Füllen, sowie auch mit Überraschungen.

**Fantastie-Eier. Oster-Hasen.**

— Wiener Bonbons — Eierfarben und Mikadopapier —  
Große Auswahl in Sardinen, in- und ausländischen  
Conserven, Käsen, Süßfrüchten.

**Coburger- und Kulmbacher Saftschinken.**  
**Sprossen in Del. | Geräucherter Lachs.**  
**Marinierter Aal.**

**Dr. Dettlers Backpulver.**

Puddingpulver in den verschiedensten Aromen.  
Note Grüze, Gelecpulver etc. etc.

**Niederlage der**

**Preßhese-Fabrik D. M. Bragadiru**  
Champagner, Wein, Viqueure, Arrak, Rum,  
empfiehlt zu mässigen Preisen unter Zusicherung streng  
reeller Bedienung ergebenst

**GUSTAV RIETZ**

54, Strada Carol 54 (Gegr. 1850)

Aufträge aus der Provinz werden promptest und gewissenhaft ausgeführt. **Telefon 17/1.**

### Zu verkaufen

wegen Abreise gut erhaltene Möbel, Spiegelschränke, Betten, Küchen- und Hausgeräte, eine Nähmaschine und eine Wäschemangel. Str. Poterash 3 a (Ede Scherban-Voda 87).

### Achtung

für patentierte Neuheiten.

1. Für einen fast unentbehrlichen Apparat für jeden Viehhalter,
  2. Für eine sehr praktische Telefon-Neuheit,
  3. Für einen sehr praktischen Haushaltungs-Konsum-Artikel
- werden kapitalkräftige Vertreter gesucht, welche für eigene feste Rechnung den Vertrieb übernehmen.  
Nur ernste und wirklich solvente Reflektanten wollen sich von 9-12 und 2-6 Uhr an S. Bargeboer aus Hannover, 3. St. Hotel de France in Bukarest, wenden.

**Kaufen Sie nichts ein, bevor Sie nicht das Größte Warenhaus des Landes**  
**S. D. FARCHY**

### „LA PAPAGAL“

Bukarest, Strada Lipscani 74-76 (Telefon) besucht haben.

**Größte Auswahl der sämtlichen Saison-Neuheiten:**  
Woll- und Seidenstoffe, Samte, Blusen, Robes de Chambre, allerneueste Pariser Schaffungen.

**Spezialitäten in Konfektionen**  
für Damen und Kinder in jedem Alter,  
Feine Weißwaren für Damen und Herrn,  
Vorzügliche Brautausstattungen,  
sind nur in unserm Geschäft zu haben.

Reichhaltige Abteilungen für **Teppiche, Vorhänge**  
**Linooleum etc.**

**Feine moderne Schuhwaren.**  
Muster werden gratis u. franco ins ganze Land versendet.

Der grosse Warenumsatz gestattet es uns **20% billiger** als überall zu ver-  
stets um **Feste Preise.** kaufen.

**Telephon- Installateur- und Monteur**

für eine Telephonleitung von 40 km., der die Instandhaltung der Telephonapparate und die Montierung der Leitungen gründlich versteht, wird gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und persönlichen Angaben an die Forstdirektion Cumpana prin Gurtea de Arges.

### Zu vermieten

ein oder zwei möblierte oder unmöblierte Strassenzimmer zu mässigen Preisen an der Tramwaylinie Buzesti 41 bis.

Besuchen Sie das neue Magazin

### „La Avântul“

— FREDERIC —

Bukarest, Strada Lipscani No. 11, **Telefon 24/25**

Reichhaltigste und varierteste Niederlage von ausschließlich englischen Stoffen.

Beste Neuheiten für Herrenkleider, Ueberzieher, Robes Tailleur, etc.

Feinste Qualitäten in den verschiedensten Nuancen.

**Stoffe für Militärkleider und Schüleruniformen.**

**Gabricord** der berühmte englische Stoff, in mehreren Farben für: Jägeranzüge, Regenmäntel, Automobilmäntel, Gennisanzüge etc.

— Wasserdicht. — Gegen Wärme schützend. — Schweiß verhindernd. — Bescheidene Preise.

### Tennis-Schule O. Schmidt.

Der Tennisunterricht wurde bereits in der Str. Catunu 27 (neben dem Hause des Herrn Tafe Jonescu) eröffnet.  
Der Unterricht wird zweimal wöchentlich erteilt, u. zw. an folgenden Tagen: Montag-Donnerstag, Dienstag-Freitag, Mittwoch-Samstag von 4-7 Uhr nachm.  
Einschreibungen finden sowohl am Tennisplatz als auch in der Wohnung des Herrn Prof. Schmidt, Str. Buzesti 41 bis statt.

### Căminul Propriu

neben der Fabrik Demaitre. Tramwaylinie Sf. Georgehe — Calea Bucuresti. — **Telefon 3/71.**

### Häuser zu vermieten und zu verkaufen.



Die Verwaltung „Căminul Propriu“ bietet einem P. T. Publikum Wohnhäuser und Ateliers von 2-4 Zimmer mit ihren Nebenräumlichkeiten, sowie freie Plätze mit gepflasterten Straßen, canalisiert, Wasser- und Luftgasinstallationen geeignet für Wohnhäuser, Ateliers und Fabriken zum vermieten und Ankauf an.

**Günstige Verkaufsbedingungen.** — Zahlung in Raten. Die Wohnungen können in den Wochentagen zu jeder Zeit, an Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr mittags besichtigt werden.

Behufs Materialeneinkaufs und pünktlicher preiswerter Fertigstellung von Aufträgen bitten wir Interessenten für den Bau von Ateliers oder Fabriken um recht baldige Aufträge.

Unsere günstigen Bedingungen durch Zahlung in Raten ermöglichen auch weniger Bemittelten den Erwerb eines eigenen Besitztums.

Auskunft erteilt die Verwaltung des Căminul Propriu **Splaiul Major Giurescu 2.**

**Das Abzähl.-Numm. Patent No. 68** gehörend der Firma Ungarisch-Belgische Metallurgische Fabriks- u. G. aus Budapest mit dem Titel:

„Einrichtung zur vollkommen regulierbaren Beheizung langer Eisenbahnzüge mittelst Dampf unter Benützung von Preßluft“

wird zu verkaufen oder in Lizenz zu geben gesucht. Interessenten wollen sich wenden an Herrn Theo Hillmer, Ingenieur und Patentanwalt, Bukarest, Hanul Gherman 23, Str. Smardan 4.



### Konditorei Jonescu

Lieferant des königl. und kaiserl. Hofes. **St. Georges-Platz, Telefon 7/74** beehrt sich ein P. T. Publikum und seine auserlesene Kundschaft zu benachrichtigen, daß die Ausstellung der Osterartikel bereits begonnen hat.

**Eier** aus Orange mit Violettegeruch, aus kristallisiertem Zucker, mit reizenden Ueberziehungen zu billigen Preisen.

Die Firma hat eine Spezialktion für die Herstellung von Bonbons für den Export errichtet. Lei 5 per kg. Bestellungen werden prompt und ausgeführt.

### Köchin für ein-

fache Küche, ohne Mann, nur bei zwei Personen, sucht Herr Marcu, Strada Bafistea 17 bis, und zahlt 40 Lei pro Monat.

### Dr. L. Weintraub

**Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten.**  
Consultation von 9-11 vorm. und 1-3 nachm.  
Str. Carol 16, Haus Ressel, vis-à-vis der Post.

**Geflügel**  
 aller Art

kauft G. Wittig, Geflüg. Exp. in Gr.-Kikinda (Ung.) und eruchtet um gefl. Offerten.

### Dr. Bauberger

wohnt im eigenen Hause  
8 — Strada General Florescu — 8  
**Modernes zahnärztliches Atelier**  
für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc.

# Trinken Sie Doppel-Bier stets anerkannt der beste Stoff.

## Crème, Puder und Seife „FLORA“



werden nur in der hier abgebildeten Original Packung und Größe zu folgenden Preisen verkauft: **Crème** Lei 1.50, **Puder** Lei 2.—, **Seife** Lei 1.25. Man waise daher als „Präparate Flora“ offerierte Waren als unecht zurück, wenn diese nicht den nebenstehenden Abbildungen entsprechen.

Durch den Gebrauch der Crème „Flora“, welche vollständig unschädlich ist, verschwinden: Sommersprossen, Flecken aller Art, Wimpern, sowie jede Unreinheit der Haut in kürzester Zeit. **Puder „Flora“** erhöht die fröppante Wirkung der Crème Flora. **Haarpomade „Flora“** unübertroffen für die Haarpflege.

Großer Ziegel Lei 2.50  
Kleiner Ziegel Lei 1.75.

Haarpomade Capilogen „Flora“ beseitigt Schuppen in kürzester Zeit

Große Flasche Lei 3.25

Kleine Flasche Lei 2.50.



Für nicht Zufriedenstellendes Geld sofort retour.

Zu haben in Droguerien, Apotheken und Galanteriewarenhandlungen.



## Kur-Anstalt Brieznitzthal in MÖDLING bei WIEN.

1850 gegründet, mit modernem Komfort eingerichtet, in schönster Lage am Wiener Walde und doch nur 1 1/2 Bahnstunden von Wien entfernt, bietet für alle Arten von inneren Krankheiten, Nervenkrankheiten, für Erholungsbedürftige und Schwächegestanden die vorzüglichste Pflege u. ausgezeichnete Erfolge.  
**Kur-Methoden:** Wasserkuren, Masturen, Kohlensäurebäder, Elektrische Kuren, Inhalationen nach Dr. Bulling, Massagekuren, Luft- und Sonnenbäder, Psychotherapie, Nadiumkuren.  
Prospecte gratis. **Chef-Arzt: Dr. Josef Wetk.**

## Bukarester Filiale der Dampfkessel- u. Gasometerfabrik A.-G.

vorn. A. WILKE & Co., Braunschweig.  
Bureau: Strada Câmpineanu No. 44

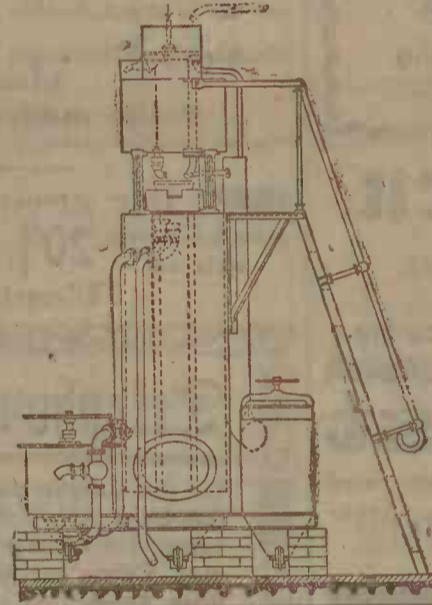
Telefon: Bureau 19/9, Fabrik 2/73.  
Telegr.-Adr.: Gasometer, Bucarest.

**DAMPFKESSEL**  
aller Systeme vollkommenster Konstruktion.  
**UEBERHITZER**  
**RESERVOIRE**

bis zu den grössten Dimensionen.  
**Eisenkonstruktionen aller Art.**  
**Wasserreiniger**  
bewährtester Konstruktion.

**Apparate u. Installationen**  
für Petrol, Benzin u. Alkohol etc.  
**Bleischweissarbeiten**

Kostenanschläge gratis. Beste Referenzen.



Im Express z. Millionär bei Lösung unserer 121 Erfinderprobleme. Näheres kostenlos durch Westfälische Industriebank, G. m. b. H., Gelsenkirchen (Deutschland).

## Moden!

Die letzten Modelle des Auslandes verkauft zu bescheidenen Preisen

## „Sabina“

Strada Lipseani 72, im Stock (Ecke neben Papagal).  
Umarbeitung eines Hutes Lei 4.  
Versand in die Provinz gegen Nachnahme.

## KIRCHNER & Co. A.-G.

LEIPZIG-Sellerhausen

Grösste Spezialfabrik für

## Sägewerks- u. Holzbearbeitungsmaschinen

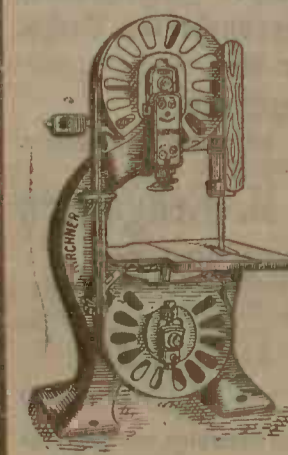
Bis 1910 über 130.000 Maschinen geliefert.

Erste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.  
Ehren-Diplom und goldene Medaille Bukarest 1906.

Filiale - Bureau- und Maschinen-Ausstellung:  
Budapest, Vaczi-körut 59.

General-Vertretung für Rumänien:

**APPEL & Co.,**  
BUKAREST, 9, STRADA DOAMNEI 9  
Günstige Preise und Conditionen.



## Otto Harnisch & Co.

Egl.rum Hof.

Inhaber: G. RICK.

Bukarest - Str. Academiei 28. Telefon 10/39.

## Fabrik von Ledertreibriemen

garantiert nur aus prima englischem Kernleder.

**Spezialität:** Fast, dehnfreie, gerade laufende **Dynamorriemen.**

## Kameelhaarriemen „Excelsior“

(schwarze Farbe)

Verbinder für Riemen. Näh- und Binderriemen.

**Mineralöle und Fette, russischer und amerik. Provenienz.**

**Spezialität:** „A U T O“ für Automobile, Stock der Pneumatics: Hutchinson-Paris

Paackun en und Verdichtungsplatten.

Schläuche, Brunnenpumpen, Feuerspritzen.

Eisen- und Bleirohre-Armaturen.

## Maschinenfabrik

# FRANCO TOSI-LEGNANO (ITALIEN)

Liefert als Spezialität:



**DIESEL-MOTOREN**, von 20 bis 2200 HP.  
**KRAFTGASANLAGEN,**  
**DAMPFMASCHINEN.**

Generalvertreter für Rumänien und Bulgarien:

Ingenieur **MARCEL PORN**, Bukarest

Telefon 16/19.

Strada Stelea 3.